

DER NUTHE BOTE

Unabhängige Monatszeitschrift für die Gemeinde Nuthetal
mit den Ortsteilen Bergholz-Rehbrücke, Fahlhorst, Nudow, Philippsthal, Saarmund und Tremisdorf

16. Jahrgang

November 2006

Preis 1,30 €



Vor zehn Jahren bevölkerte sich die „Gartenstadt am Rehgraben“. Auf dem Foto Mitte der 90er Jahre aus der Jubiläumsausstellung 2003 sieht man das Gebiet um den Marktplatz/Zum Springbruch noch im Werden. Unten links der ehemalige Garagenkomplex, auf dessen Grund sich jetzt an die beiden Supermärkte REWE und Aldi befinden.

Inzwischen wohnen im Neubaugebiet zahlreiche Mitbürger, die sich voll in das Gemeindeleben eingebracht haben und sich hier in der Gemeinde Bergholz-Rehbrücke (jetzt Ortsteil der Großgemeinde Nuthetal) wohlfühlen.

Heute schreibt unser Redaktionsmitglied Käthe Liebers auf Seite 15, warum sie mit ihrem Mann gerade nach Bergholz-Rehbrücke in die „Gartenstadt Rehbrücke“ gezogen ist.

**Kulturhistorische Beiträge: Breysig und Endell
Viele Leserbriefe**

**Neue Reihe: Die wunderbare Welt der Bücher
Kinderseite * Sport**

Wir Bürger sind die Gemeinde

Garten * Tipps * Termine * Infos



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das ist jetzt der zweite Anlauf für eine Kolonne im November. Mein erstes Werk musste ich verwerfen, weil ich es mit zu viel Wut im Bauch geschrieben hatte. Man soll ja Wutbriefe lieber einen Tag liegen lassen, bevor man sie abschickt – oder auch nicht.

Aber bevor ich zu erfreulichen Themen übergehe, sage ich Ihnen doch noch schnell den Grund meiner Wut, die immer noch in mir kreist: Man sagt ja „Hochmut kommt vor dem Fall“. Zu diesem Fall kann es kommen, wenn sich Politiker weiter hinreißen lassen, Menschen zur „Unterschicht“ abzustempeln oder als „markttauglich“ oder eben „nicht markttauglich“ einzustufen. Schlimmer kann die Arroganz ja kaum noch werden! Das dazu.

Unsere Gemeinde ist zwar keine „heile Welt“, aber es gibt doch viel Erfreuliches zu berichten. Sie werden in diesem Heft eine neue Reihe entdecken: „Die wunderbare Welt der Bücher“ auf Seite 8. Zu uns gekommen ist eine junge Neubürgerin, die gern bei uns mitarbeiten möchte und regelmäßig über dieses Thema schreiben wird. Sie hat uns auch ermuntert, als Ortsverein den bundesweiten Lesetag am 17. November mitzumachen. Sieben Mitglieder werden in unserer Schule, in der Kita „Anne Frank“ und in der Kita „Regenbogenland“ aus ihren Lieblingsbüchern vorlesen.

Sehr jung – 16 Jahre alt! – ist unsere Autorin aus Saarmund, die auf den Seiten 12 und 13 Auszüge aus ihrer Jahresarbeit an der Potsdamer Sportschule über Kindersoldaten zur Veröffentlichung übergeben hat. Neben der Kinderseite, die nun schon als 7. Ausgabe erscheint, ist es doch ein Mut machendes Zeichen, dass Kultur und politische Kultur noch nicht am Ende sind, dass sich junge Menschen mit gesellschaftlichen Erscheinungen kritisch auseinandersetzen.

Auch Bürgersinn und Bürgerinitiative sind Thema in dieser Ausgabe. Nicht nur immer jammern. Man kann vieles in die eigenen Hände nehmen, denn „Wir Bürger sind die Gemeinde“. Auf den Seiten 14 und 15 können Sie davon etwas erfahren.

Auf Seite 27 – etwas versteckt, weil in letzter Minute – beachten Sie bitte den Aufruf des neuen Fördervereins „Begegnungshaus der Generationen“, der sich gerade am 21. Oktober gegründet hat, und der die „Alte Schule“ in Bergholz zu einem Begegnungshaus der Generationen und der Ortsteile der Gemeinde Nuthetal machen will. In dem Gebäude hat bereits „Brücke“ e.V., unser Jugend- und Freizeitclub, sein Domizil, nun soll das Haus im ganzen wieder hergerichtet werden, um es auch vielseitig nutzen zu können und um die direkte Begegnung der Generationen zu ermöglichen. Für erste Sanierungsarbeiten bekam die Gemeinde Fördergeld und gibt selbst etwas dazu. Dach und Eingangsbereich sollen repariert werden. Aber gebraucht werden viel Eigenengagement, Eigenleistung und Geld, das von möglichen Spendern oder Sponsoren eingeworben werden muss. Ein interessantes und aufregendes Projekt. Wir werden laufend darüber berichten.

Sehr erfreut sind wir darüber, dass sich vermehrt Leser mit Beiträgen und Leserbriefen zu Worte melden. Das zeigt uns, dass unsere Zeitschrift für das Gemeindeleben ganz nützlich ist. Man erfährt in ihr, was es so alles gibt und wird angeregt, auch etwas für die Gemeinde zu tun.

Unsere neue Ortschronistin Annett Böhm, Redaktionsmitglied des „Nuthe-Boten“, vertieft sich in die bestehende Chronik, besucht Informationsveranstaltungen und Treffen der Chronisten (Seite 21), um gutes Handwerkszeug für ihre Arbeit an der Chronik zu bekommen. Unterstützen Sie sie bitte auch mit Material, was sicher noch in Ihren Kisten und Kästen schlummert. Im Winter gibt es Zeit zum Kramen. Übrigens ist Jaromir Schneider aus Tremsdorf der Vorsitzende der Chronistenvereinigung Potsdam-Mittelmark geworden. Er wird in der Dezemberausgabe über ein Chronistentreffen im Landesarchiv berichten.

Dass wir noch keine Stellungnahme von Ehepaar Buscham zum Thema Besitzerwechsel Paulus-Apotheke haben, tut uns sehr leid. Wir hatten wiederholt darum gebeten, aber bis jetzt ohne Erfolg. Wir werden mit dieser Nummer des „Nuthe-Boten“ noch einmal über ihren Anwalt an sie herantreten.

So, liebe Leserinnen und Leser, nun wünsche ich Ihnen eine hoffentlich für Sie interessante Lektüre und verbleibe mit besten Grüßen

Ihre

Erika Haenel

Herbst

*Zu Ende geht die Sommerzeit,
der Herbst, er steht jetzt schon bereit.
Verlassen ist das Storchennest,
keine Schwalbe zwitschert im Geäst.
Das Laub, es fällt nun ab vom Baum,
Blumen und Sträucher blühen noch
im engsten Raum.*

*Ein Pärchen sitzt auf einer Bank,
genießt den Sonnenuntergang.
Die alten Leute nebenan,
sie schauen sich wohl traurig an:
ist's auch zu Ende mit dem Sonnenschein,
können wir doch glücklich sein.
Wir haben ihn so sehr genossen.
Ob wir es wohl im nächsten Jahr
noch einmal erleben dürfen,
wie es jetzt war?*

*Wie könnt' unsre Welt so viel schöner sein,
wenn Frieden wäre und nicht nur zum Schein.
Wenn Einhalt geboten würde Mord
und Gewalt.*

*Wir wolln uns erfreuen an der Natur
und ihren Gaben
und somit ein schönes Leben haben.
Sind wir doch dankbar für jeden Tag
und jede Stunde,
die wir hier leben auf dem Erdenrunde.*

Elfriede Bittner



Foto: M. Funk



Termine für das Jahr 2006

Dieser unvollständige Plan wird jeden Monat aktuell ergänzt und soweit erforderlich berichtigt.
Alle Angaben nach bestem Wissen ohne Gewähr.

Tag	Datum	Zeit	Veranstaltung	Ort
Do.	09.11.06	19.30 Uhr	Zahnarzt R. Köster Bericht Hilfeinsatz in Kenia	Kita „Anne Frank“ Eichhörchenw. 51 OT Bergh.-Rehb.
Fr.	10.11.06	17.00 Uhr	Laternenfest	Kita „Anne Frank“ Eichhörchenw. 51 OT Bergh.-Rehb.
Di.	14.11.06	19.30 Uhr	Vorstandsitzung/Mitgliederversammlung FDP (öffentlich)	Restaurant 237:oxhoFt Zum Springbruch 4 OT Bergh.-Rehb.
Di.	21.11.06	16.00 Uhr - 18.30 Uhr	Blutspendeaktion	Aula Otto-Nagel-Schule, Bergholz-Rehbrücke Andersenweg 43
Di.	21.11.06	19.00 Uhr	pol. Stammtisch für alle des CDU Ortsverbandes Nuthetal	Gasthaus Rehbrücke OT Bergholz-Rehbr.
Di.	28.11.06	18.30 Uhr	Progressive Muskelentspannung nach Jacobson	Kita „Anne Frank“ Bergholz-Rehbr.
Sa.	02.12.06	12.00 Uhr	Weihnachtsmarkt	Auf dem Marktplatz OT Bergh.-Rehbrücke
Sa.	02.12.06	15.00 Uhr	Rentnerweihnachtsfeier nur für Tremsdorfer Rentner	In der Bauernstube Tremsdorf
Sa.	09.12.06	15.00 Uhr	Weihnachtsmarkt	Kita „Anne Frank“ Eichhörchenw. 51 OT Bergh.-Rehb.
Di.	12.12.06	19.30 Uhr	Vorstandsitzung/Mitgliederversammlung FDP (öffentlich)	Restaurant 237:oxhoFt Zum Springbruch 4 OT Bergh.-Rehb.
Sa.	16.12.06	14.00 Uhr	Seniorenweihnachtsfeier	Kita „Anne Frank“ Eichhörchenw. 51 OT Bergh.Rehb.

Abstimmung tut not! Wir appellieren dringend an alle, die in der Gemeinde Nuthetal öffentliche Ereignisse (Feiern, Sport, Kultur) planen. Melden Sie Ihr Vorhaben rechtzeitig dem Amt oder uns. Es liegt in Ihrem Interesse, Überschneidungen und zu schnelle Aufeinanderfolge von Veranstaltungen zu vermeiden! Zur Weitergabe Ihrer Termine informieren Sie bitte: Tel. 033200 - 50280, Fax: 502 81 oder Brigitte@bassconnection.de.

Wenn Sie Termine melden, geben Sie bitte immer eine Rufnummer an, unter der Sie zu erreichen sind, falls Rückfragen erforderlich werden sollten! Danke!



Ein sympathisches Lächeln kommt in die Stadt. Selbstbewusst und herausfordernd tritt der neue Opel Corsa auf mit einer neuen dynamisch-kraftvollen Linienführung. Sein außergewöhnliches Design und zahlreiche technische Innovationen sind in seiner Klasse einmalig.

Fragen Sie uns nach den Details!

Unser Barpreis-Angebot für den neuen Opel Corsa 3-Trg. mit 1.0 Ecotec-Motor mit 44 kW (60 PS):

Unser Barpreis: schon ab **9.990,- €***

Kraftstoffverbrauch, kombiniert: 5,6 l/100 km, innerorts: 7,3 l/100 km, außerorts: 4,6 l/100 km; CO₂-Emissionen, kombiniert: 134 g/km (gemäß 1999/100/EG).



Potsdam-Rehbrücke
☎ 03 32 00/34 61 2
03 32 00/34 61 3
www.opel-roehr.de



Opel. Frisches Denken für bessere Autos.

**Sonntag, 5. November,
Sonntag, 19. November,
oxhoFt-Brunch** für die ganze Familie
Beginn 10.00 Uhr
Preis pro Person 12,50 €
Bitte reservieren.

Wir füllen Ihre Töpfe

Wir bereiten für Sie knusprigen Gänsebraten mit Beifußjus, Rotkohl, Grünkohl und Kartoffelklößen und füllen Ihre Töpfe.

Sie holen nur noch ab und können zu Hause mit Ihren Liebsten genießen.

Nur auf Vorbestellung.

Preis pro Person ab 10,00 €

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ihr 237:oxhoFt Team

Restaurant

237 : oxhoFt

lokale frische mit akzenten!

Geöffnet: Dienstag bis Sonntag ab 12.00 Uhr

Zum Springbruch 4, 14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke
Fon + Fax: 033200 82 888
Email: 237oxhoft@potsdam.com
www.237oxhoft.de

Kurt Breysig und August Endell – verwandt nicht nur im Geist

Kultur-historische Beiträge zur Ortsgeschichte von Siegfried Jahn

Im Dezember 1945 erreichte eine postalische Anfrage die Verwaltung der Friedrich Wilhelm Universität Berlin mit der Bitte um Auskunft über den Aufenthaltsort *Gertrud Breysigs*. Die jüdische Frau des Geschichtsphilosophen *Kurt Breysig* war im Januar 1944 von Rehbrücke aus in das Konzentrationslager Auschwitz gebracht worden. Etwa zur gleichen Zeit bittet *Gertrud Breysig*, Berlin-Charlottenburg, Sensburger Allee 28 die gleiche Einrichtung um eine Bescheinigung über die Dienstjahre ihres verstorbenen Mannes *Prof. Kurt Breysig*. So war es möglich, *Fritz Endell*, der die Suche gestartet hatte, die gewünschte Auskunft nach Bernbeuren, Post Schongau/Allgäu zu geben. Neben den Bemühungen des Suchdienstes des Deutschen Roten Kreuzes war dies eine



August Endell

heiratete und die Mutter des Architekten, Kunstgewerblers und Kunstschriftstellers *August Endell* (12.4.1871, Berlin – 15.4.1925, Berlin) sowie des Holzschnegers und Grafikers *Fritz Endell* (2.11.1873, Stettin – 8.2.1955, Bayrischzell, verh. 1909 mit *Anna Meyn*,¹ Tochter des

Großvater als Lehrer an der Königlichen Kunstschule Danzig lehrte. Darüber hinaus war sein Urgroßonkel *Johann Adam Breysig* 1809 Direktor der Königlichen Kunstschule in Danzig und verstarb dort 1831. Er hatte sich bedeutende Verdienste um Farblehre und Perspektive erworben.



Kurt Breysig

Die Lebenswege der drei jungen Herren, der Altersunterschied betrug fünf bzw. sieben Jahre, kreuzten sich vielfach, auch wenn die berufliche Entwicklung auf den ersten Blick sehr konträr erscheint. Dabei gestaltete sich die Beziehung zwischen *Breysig* und *August Endell* ausgeprägter, als zwischen *Breysig* und *Fritz*.

August Endells Entwicklung zum vielseitigen Architekten und einem der stilgebenden Künstler des Münchener und Berliner Jugendstils setzte



A. Endell, Atelier Elvira, München, aus „Jugendstil“, M. Wallis



Die Villa Breysig in der ehemaligen Eichenallee, heute Mörikestraße, 1919 gemalt vom Porzellanmaler und Grafiker *Arthur Julius Barth*, der in der ehemaligen Burgstraße, heute Eichhörnchenweg, wohnte und von dort einen freien Blick zur Eichenallee hatte.

der Möglichkeiten, nach dem zweiten Weltkrieg nach dem Verbleib von Verwandten zu forschen. Die Familien *Breysig* und *Endell* waren durch die Schwestern *Marie* und *Clara*, Töchter des Regierungsrats *Ludwig Wilhelm Haffer* verbunden.

Während *Marie Haffer* den Oberbaudirektor und Architekten *Carl Friedrich Endell* (7.4.1843, Stettin – 8.3.1891, Berlin, Erbauer zahlreicher Justizgebäude, u.a. des ehemaligen Landgerichts in der Hegelallee von Potsdam)

Hüttendirektors *Wilhelm Meyn*²) wurde, vermählte sich *Clara Haffer* mit dem Altphilologen und Gymnasialprofessor *Dr. Alfred Breysig* (1831–1901) und wurde die Mutter *Kurt Breysigs* (5.7.1866, Posen – 16.6.1940, Bergholz-Rehbrücke).

Die Vettern *Kurt*, *August* und *Fritz* konnten auf bedeutende Vorfahren in ihren Familien verweisen: Der Großvater der Brüder *Endell*, *August Ferdinand*, war Großkaufmann und niederländischer Konsul in Stettin, während *Breysigs*

1896 mit einer Initialzündung ein. In diesem Jahr machte er durch seinen Bruder die Bekanntheit des Bildhauers und Kunstgewerblers *Hermann Obrist*, dessen wichtigstes Werk 1910 das Jugendstil-Grabmal für seinen Bruder *Dr. Alois Obrist* auf dem Weimarer Friedhof wird. Im Jahr zuvor hatte *Fritz Endell* Unterricht im Aktzeichnen bei *Obrist* aufgenommen und so war es zu Begegnung und Ge-

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 5!

Fortsetzung von Seite 4

sprach gekommen. August brach sein Philosophie- und Mathematikstudium³ ab und fing an, sich künstlerisch zu beschäftigen und zu bilden. Im Februar des gleichen Jahres gelingt Kurt Breysig die Anstellung als außerordentlicher Professor an der Friedrich Wilhelm Universität Berlin. Die Vettern halten losen Briefkontakt, der sich 1897 verdichtet, als Breysig den Innenausbau seines Arbeitszimmers in der Zehlendorfer Wohnung plant.⁴ Einblicke in die Arbeitsweise Kurt Breysigs gestatten die Überlegungen des angehenden Architekten zu einem Stehpult für den Wissenschaftler, das zwingend mit einer Vielzahl von Zettelfächern ausgestattet werden sollte. In dieser Zeit bis etwa 1899 erbittet und erhält August finanzielle Unterstützung von Kurt Breysig. Es sind die Jahre, in denen der Bau des von ihm entworfenen Photoateliers „Elvira“ in München erfolgte, sein Erstlingswerk, mit dem er sich in die Kunstgeschichte katapultierte.

Auch im folgenden Jahr besprechen Endell und Breysig die Konstruktion eines Schrankprogramms und den Entwurf eines Kronleuchters aus Schmiedeeisen.⁵ Dabei werden durchaus auch kunsttheoretische Probleme besprochen worden sein, die in die umfassenden historischen und philosophischen Betrachtungen Breysigs Eingang fanden.

1901 wird August Endell von *Elsa von Freytag-Loringhoven* – die Dada Baroness – geheiratet. Kurt Breysig stellte sich dem Vetter als Trauzeuge zur Verfügung, obwohl er der Ehe wenig Bestand einräumte.⁶ Das Paar bezieht in der Karlstrasse 20 von Berlin-Zehlendorf eine Wohnung. In seinen Briefen vertraute August seinem Vetter die Extravaganzen Elsas an, die am 23. Januar 1904 zur Scheidung führten.

Endell ist in kurzer Zeit zu einem vielbeschäftigten und gefragten Architekten und Raumgestalter geworden. Zwischen 1902 und 1906 baute er in Berlin das Wolzogen-Theater, Neumanns Festsäle in der Rosenthaler Strasse und die Pension am Steinplatz. Sein Markenzeichen sind aus der Natur entnommene und weiterentwickelte bzw. verfremdete Formen, wie er sie am Atelier „Elvira“ in München erstmals eingesetzt hatte, mit dem pflanzlichen Zementgussornament am Nordsee-Sanatorium Wyk auf Föhr 1898/99 fortgesetzt und als Einband-Vignetten für Karl Försters „Gartenschönheit“ ab 1920 bis 1925 beendet hatte. Es muss jedoch bemerkt werden, dass Endell reine Flächenkunst betrieb. Die organische Durchdringung eines Baues unter Beachtung von Zweckmäßigkeit, Einsatz eines bestimmten Materials und den sich daraus ergebenden Formen gelingt erst mit dem Tribünengebäude für die Rennbahn Berlin-Mariendorf, 1911–14 und einer Speisewagengestaltung von 1915.

Unter dem Eindruck eines Besuchs der Münchner Sezessions-Ausstellung von 1902 versucht Breysig in der „Zukunft“ (Herausgeber *Maximilian Harden*) die „Entwicklung in der Kunst“ aufzuzeigen. Darin greift er das künstlerische Verständnis des Kaisers an, lehnt die „Denkmalreihe des Tiergartens“ bis auf

Brütts Figuren ab und bekennt sich zu den gesehenen modernen Kunstwerken, da in ihnen die Übereinstimmung von Inhalt und Form (Geist der Form und Geist des Inhalts) erzielt worden sei.⁷ Schon 1901 veranlasste ihn das Haus Behrens auf der Mathildenhöhe in Darmstadt, sich zu neuzeitlicher Kunst zu äußern. Aus dieser Zeit rührt die Bekanntschaft mit dem Architekten *Peter Behrens* her, von dem im Dezember 1901 zwei Bronzepläne als Geschenk an Breysig gelangten und später in den Treppenaufgang seiner Rehbrücker Villa integriert wurden.

In Berlin hatte sich August Endell dem WERKRING angeschlossen, dem auch der Architekt der Villa Breysig in Rehbrücke, *Curt Stoeving*, angehörte. 1906 gestaltete Endell den Ausstellungssaal für den WERKRING auf der Grossen Berliner Kunstausstellung, in dem u.a. auch Mobiliare Stoevings präsentiert wurde.

Endells Entwürfe für Geschäftsräume und Schaufenstergestaltung brachten ihm Beurteilungen mit Superlativen ein. Als „der größte Magier unter den Schaufensterkünstlern Berlins“, „der der Beleuchtung ihre beste Lösung gab“ mit funkelnden Flächen tieffarbiger Gläser⁸, wurde er bezeichnet. Besonders die Schaufenstergestaltung für ein Salamander-Schuhgeschäft von 1913 verdeutlicht Endells Kreativität. 1913 ist auch Kurt Breysig dabei, seine Vorstellungen und Anforderungen an ein eigenes Haus zu realisieren. Das Stehpult findet im Archiv Aufstellung. Der Beleuchtungskörper in seiner Bibliothek, sehr denen zur Beleuchtung von Arbeits- oder Präsentationstischen in Warenhäusern ähnlich, könnte von August Endell stammen.

1918 übernimmt August Endell die Direktion der Kunstakademie Breslau und leitet sie erfolgreich bis zu seinem frühen Tod 1925. Während Endell immer der Praktiker geblieben war, verlegte Kurt Breysig 1927 bei *Georg Bondi* seine Betrachtungen zu „Eindruckskunst und Ausdruckskunst“. Das Buch ist *Emil Nolde* zugeeignet. Im Vorwort betont Breysig seine Absicht, „Kunst in das Rahmengefüge eines Zeitbildes zu stellen, aus dem Grunde, der (ihn) immer und immer zu ihr als einen Erforscher allgemeiner Geschichte getrieben hat.“

Siegfried Jahn

¹ *Neue Deutsche Biographie, Viertes Band, Verlag Duncker und Humblot, Berlin 1959*

² *Staatsbibliothek PK, Nachlaß Kurt Breysig, Kasten 5, Verlobungsanzeige F. Endell/Anna Meyn vom August 1908*

³ *August Endell hatte ursprünglich die Absicht Oberlehrer zu werden*

⁴ *Staatsbibliothek PK, Nachlaß Breysig, Kasten 5, mehrere Briefe aus dem Jahr 1897 zum Stehpult/Zimmerausstattung*

⁵ *Staatsbibliothek PK, Nachlaß Breysig, Kasten 5, Brief vom 6. September 1899*

⁶ *Irene Gammel, „Die Dada Baroness“, Das wilde Leben der Elsa von Freytag-Loringhoven, Edition Ebersbach, Berlin 2003*

⁷ *Kurt Breysig, „Entwicklung in der Kunst“ in „Die Zukunft“, 25. Oktober 1902*

⁸ *Karl Ernst Osthaus, „Das Schaufenster“, in Jahrbuch des Deutschen Werkbunds 1913*



Reparaturen und Restaurierung AN IHREN MÖBELN FÜHRT FACHMÄNNISCH UND PREISWERT AUS:

EBERHARD KYNTSCHL
SCHLÜTERSTR. 24, TEL/FAX 033200 - 85527
14558 NUTHETA/OT. BERGHOLZ-REHBR.

printlayout + webdesign

- Visitenkarten, Werbeflyer, Zeitschriften, Bücher und Broschüren
- Gestaltungsbearbeitung
- Beratung, Layout, Bildbearbeitung
- Gestaltungsbearbeitung Ihrer privaten oder Firmen-Homepage
- Aktualisierung und Pflege
- Erstellung von interaktiven CD-ROMs und DVDs

printlayout + webdesign

Ivo Olias · Weberplatz 6 · 14482 Potsdam
0331-742922 · info@IvoOlias.de
weitere Informationen auf www.IvoOlias.de

Redaktions- und Anzeigenschluss für die Dezember-Ausgabe 2006:

Mo., 13. November 2006

Dieser Termin ist gleichzeitig der der Redaktions-sitzung um 19.00 Uhr. Gäste und an Mitarbeit Interessierte sind jederzeit willkommen. Vorheriger Anruf (85559) bei Erika Haenel erbeten.

Impressum

Herausgeber: Ortsverein Bergholz-Rehbrücke e.V.

Redaktion: Rolf-D. Bathe, Annett Böhm, Hilmir Guntowski, Erika Haenel, Ute Kaupke, Benjamin Kaupke, Käthe Liebers, Brigitte Sprick, Adolf Sprick. Verantwortlich: Erika Haenel.

Anschrift: Redaktion „Der Nuthe-Bote“
Bergholz-Rehbrücke,
Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal,
E-Mail: nuthebote@onlinehome.de

Konto: Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam
Kto.Nr. 3521171093, BLZ 16050000

Abreden über Beiträge und Werbung:

Erika Haenel, Bergholz-Rehbrücke,
Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal
Tel. u. Fax: (03 32 00) 8 55 59
E-Mail: E.Haenel@web.de

Es gilt die Anzeigenpreisleiste Nr. 4a.

Layout: Ivo Olias, E-Mail: info@IvoOlias.de

Druck: Druck- und Medienhaus Hans Gieselmann, Bergholz-Rehbrücke, Arthur-Scheunert-Allee 2, 14558 Nuthetal, Tel.: (033 200) 801 20, Fax: (033 200) 801 28, E-Mail: gieselmanndruck@potsdam.de

Die Zeitschrift erscheint monatlich.

Alle Nachrichten werden nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr, veröffentlicht.

Bezugspreise: Einzelheft 1,30 EUR bis 2,50 EUR, Jahresabonnement: 13,30 EUR, auswärts 22,50 EUR einschl. Portogebühren

Nachdruck: Auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Herausgebers und genauer Quellenangabe. In signierten Beiträgen kommt die Meinung des jeweiligen Verfassers, jedoch nicht unbedingt die des Herausgebers oder der Redaktion zum Ausdruck. Bei Leserbriefen behalten wir uns Kürzungen vor.

Rücksendung unverlangt eingereicherter Manuskripte nur gegen Rückporto. Eine Haftung ist ausgeschlossen!

Ein Holländer suchte das Gestern

An einem Vormittag in der Walther-Rathenau-Straße... Den schmalen Wirtschaftsweg zwischen den Grundstücken Nowak/Lehrmann kommt langsam ein alter Mann herunter, sieht sich suchend nach allen Seiten um. Ich frage ihn, ob ich helfen könne. Er antwortet mit einem so sympathischen Rudi-Carell-Akzent, dass er Holländer sei und auf der Fahrt nach Berlin auf der Ankündigung der Autobahnabfahrt den Ortsnamen Bergholz-Rehbrücke gelesen habe. Spontan entschloss er sich abzufahren, denn dieser Ortsname habe sich bei ihm tief eingepägt. In der Hitlerzeit musste sein Betrieb in Holland einhundert Arbeitskräfte zur Zwangsarbeit in Deutschland stellen. Er gehörte dazu, und der Transportzug endete hier in Bergholz-Rehbrücke am großen Barackenlager am Bahnhof.

So sei er erregt und mit großer Erwartung heute bis zum Bahnhof gefahren. Er fand sich nach einem halben Jahrhundert nicht zurecht, fragte Passanten, und die verwiesen ihn an die Gedenktafel in der Arthur-Scheunert-Allee. Auf dem Grundriss fand er seine Baracke wieder. Er suchte nach Spuren in dem Gebiet hinter der Tafel, irrte in den Gärten hinter der Walther-Rathenau-Straße entlang.

Nein schlecht wurden sie hier nicht behandelt, wenn da nur nicht diese Unsicherheit, diese Angst, wie es mit ihnen in Deutschland weitergeht, über den Baracken gelegen hätte. Und dieser menschenverachtende Sklavenmarkt, dieses Taxieren, wenn die Leute aus den Betrieben „ihre“ Zwangsarbeiter aussuchten. Er habe Glück im Unglück gehabt, wurde als Einzelner in einen Betrieb in Berlin-Mitte, der sich mit der Versorgung beschäftigte, geholt, er, der Prokurist aus Holland.

Die Redaktion des „Nuthe-Boten“ gratuliert

OT Bergholz-Rehbrücke:

Am 1. 11. Anita Ofert zum 72.,
am 5.11. Brigitte Schulze zum 75.,
am 7.11. Horst Herrmann zum 83.,
am 10.11. Ursula Müller zum 77.,
am 12.11. Anneliese Pfitzner zum 73.,
am 15.11. Eugenie Liers zum 87.
und Karin Friedland zum 67.,
am 21.11. Ursula Mehlig zum 83.,
am 23.11. Erich Kusche zum 86.
und am 30.11. Brigitte Natke
zum 65. Geburtstag

OT Tremdsdorf:

Am 13.11. Erwin Wunderlich
zum 95. Geburtstag



Der Umgang mit ihm war erträglich, aber eben Zwangsarbeit in der Fremde. Er wurde in den Luftschutz eingegliedert, erhielt einen langen blauen Mantel, Schutzhelm und Gasmaske. Als das Gebäude von Brandbomben getroffen wurde, erhielt er den Befehl, sie auf dem Dachboden unschädlich zu machen. Dafür wurde er belobigt und erhielt als Prämie einen Urlaubsschein für zehn Tage Heimaturlaub. Das war seine Chance, erzählte er. In Holland tauchte er unter, lebte illegal bis zur Befreiung. Jetzt fahre er nach Berlin, um zu sehen, ob er noch eine Erinnerung an damals findet.

Er nehme die Gewissheit mit, dass die Bürger von Rehbrücke nicht vergessen, was hier in der Hitlerzeit geschah. Die Gedenktafel sei so einfach gestaltet, die alten Eisenbahnschwellen im Schotterbett – das passt zum Lager.

„Grüßen Sie bitte die Menschen, die das gestaltet haben, grüßen Sie die Bürger von Bergholz-Rehbrücke!“ Was ich hiermit gern getan habe.

Herbert Pietschmann

Nudower Ausstellung beendet

Am 1. Oktober haben wir unsere Bilderausstellung in der Nudower Kirche beendet. Wir möchten allen danken, Herrn Engelhard, der alles so wunderbar organisiert hatte mit Hilfe von Pfarrer Collatz und den Frauen, die vier Wochen die Kirche offen hielten und die Bilder betreuten.

Auch die Besucherzahl war gut, und auf die vielen Fragen zur Kirche hatten die helfenden Frauen immer Antworten. Auch der Sammlerin, Frau Hollop, ein großes Dankeschön, die uns mit guten Bildern bestückte.

Am Abend um 18 Uhr ging alles zu Ende. Ein Flötenkonzert und eine kleine Predigt von Herrn Engelhard umrandeten den Schluss, auch wurde noch ein kleiner Imbiss von der Kirchengemeinde Gröben gereicht. Wir, die Kirchengemeinde und der Ort Nudow sind sehr froh und glücklich über die Bilderausstellung 2006.

Elfriede Bittner

In Szeitschriften und Szeitungen jeblättat

Ham Se'n letzten „Nutheboten“ richtich jelsen? Dauert ne Weile und stand ville Interessant drin.

Szum Beispiel de Kolumne: Jut der Jedanke mitte Impfung, ßu de Chipkarte kannste so und andas stehn.

Prima fand ick den Beitrach von M. Klemm „Nuthetal, Quo vadis?“ uff Seite 10 üba de alte Schule in Bergholz. Jetzt kommt ja sojar Fördajeld, aba bloß, wenn de Jemeinde ooch wat daßu jibt. Und Eijeninitiative und Idealismus sind ooch jebracht. Lohnen täte sich det schon.

Janz positiv fand ick, wat da vonne Dörfa Nudow und Philippsthal jeschrieben war. Toll, det

die nach ihrn Jubiläum vor drei Jahre weita so aktiv sind, und die Ausstellung in de Nudower Dorfkirche war janz Klasse. Übrijens, wennse ma wat Jutet tun wolln, helfen Se, die kleene Kirche ßu ahalt. Ooch wenn Se keen Kirchjänga sind, det iss een wertvollet Kulturjut in unsre Dörfa.

Bejeistat war ick von die ßwee Szeichnungen von Richard Muth, der hat unsre wundaschöne Heimat perfekt int Bild jesetzt.

Traurich iss dajegen det Apothekendrama. Det scheint, da hat sich eena 'n Traum afüllt uff Kosten vonnen andan. Ob det am Ende 'n jutet Ruhekippen fürn ruhigen Schlaf jibt? Jedenfalls, de Insel der Seeligen iss det in Nuthetal ooch nich, eha een Raubfischbecken.

Janz det Jejenteil de Seite 12 mit die Bilda vonne Einschulung und vont Abi. Schade, det die jutten Fotos so kleen warn, konnte man de Jesichta ooch mit de Lupe jarnich akenn.

Von den Mikrokosmos Nuthetal in de weite Welt. Der Bund der Steuafähler (Sitz Balin, 400.000 Mitglieder, jemeinnützlich) hat jerade sein Schwarzbuch vorjeleht. Von Sparn keene Spur. Trotz die hohen Schulden hat die öffentliche Hand jeschätzt 30 Milljarden (dreißich und neun! Nullen) vapplempat. Det sind 5 Proßent alla staatlichen Ausjaben. Und ßu de jleiche Szeit will olle Mompa de Diäten vonne Balina Abjeordneten um ßeen Proßent ahöhn. Na, die Kritik, die ea jekricht hat, kanna sich hintan Spiegel steckn. Sowat fördat de Poletikvadrosenheit, mannomann.

Ooch'n Ding: Dea bisherije Chef von Balins Nobelhotel Adlon war IM bei Guck und Horch. Tröstlich: irjendwann awischtet alle.

Untröstlich könn wa sein üba det halbherzije Gefummel vonne jroße Koalition. Die sojenannte Jesundheitsreform iss der jrößte Murx, den man sich denken kann. Dabei hätte jrade die jroße Koalition die Chance für 'ne langfristije Lösung jehabt, die allen richtich weh jetan hätte und nich nua de Bürjer!

Übahaupt ham de Politika eene einmalije Chance vapaßt, die euphorische Jemeinsamkeitsstimmung in Somma ßu nutzen. Statt den Teamjeist uffßujreifen, der die deutsche Mannschaft soweit nach vorne jebracht hatte, ham se sich jejenseitich anjejiftet und Beene jestellt. Et jibt doch wirklich Wichtijeret als Parteipolitik.

Les ick doch neulich, det Märchenschloss Neuschwanstein von König Ludwig II. is nu Finalist bei die Wahl vonne „Neuen Sieben Weltwunda“. Ick jloobe, in Japan und bei de Amis isset jetzt schon det Synonym für Tschörmeny. Wat wäre Disneyland ohne et?

Wussten Se, dattet nich nua Alternative Nobelpreise jibt, ooch „Antinobelpreise“? Forschungen ßu de Eßjewohnheiten von die Miskäfer, eene Studie ßu Koppschmerzen vonne Spechte oda de Anßiehungskraft von Limburja Käse und menschliche Füße uff weibliche Malariamücken sind jeweils in Amerika prämiert worn.

In diesen Sinne bleim Se lustich **Ihr Kalle**

Paulus-Apotheke: Die Gerüchteküche brodeln weiter

Dem couragierten Herrn Baller gebührt Dank, den Stein ins Wasser geworfen zu haben, denn die Wellen über den Besitzerwechsel der Paulus-Apotheke schlagen in Rehbrücke hoch. Haben nicht viele in der Familie, im Freundes- und Bekanntenkreis, beim Arztbesuch diskutiert, warum ein beliebtes Apothekenehepaar bei Nacht und Nebel von der Bildfläche verschwindet? Und haben wir nicht, so schnell es geht, das Oktoberheft des „Nuthe-Boten“ durchgeblättert und nach einer Gegendarstellung durch das Ehepaar Buscham gesucht? Stattdessen findet der geneigte Leser zwei Leserbriefe pro und contra, die Gerüchte sind aber weiterhin nicht verstummt. Ein Sprichwort sagt: „Wo Rauch ist, ist auch Feuer“. Im Septemberheft hat uns Herr Dr. Bucke wissen lassen, dass er sich nun endlich „einen lang gehegten Wunsch erfüllt“ hat, eine zweite Apotheke in Rehbrücke zu besitzen. Hat er dem Ehepaar Buscham den Abschied vergoldet, oder gab es Druckmittel, einen Konkurrenten los zu werden? Warum hat er nicht eine weitere Apotheke in Bernau oder Erkner eröffnet? Den Begriff „feindliche Übernahme“ hat Frau Hellmann ins Spiel gebracht, aber wer beweist uns, dass es nicht so war? Solange wir keine Gegendarstellung durch die Buschams lesen können, wird doch die Gerüchteküche weiter kochen. Möglicherweise werden wir die Wahrheit nie erfahren, und jeder Kunde wird seine eigenen Schlussfolgerungen ziehen müssen. Konkurrenz belebt zum Vorteil der Kunden das Geschäft. Aber dies ist für die Apothekenkunden in Rehbrücke vorbei, zumindest für die Rehbrücker, die nicht die Kraft haben, in Potsdam oder anderswo den Dienst einer Apotheke zu nutzen.

Dr. Lothar Aust

Übernahme Paulus-Apotheke

Sehr geehrte Frau Hellmann, wenn man Ihre Zuschrift im „Nuthe-Boten“ vom Oktober 2006 liest und den Werdegang sowie die Hintergründe des Besitzwechsels der Paulus-Apotheke einigermaßen kennt, kommt man unwillkürlich zu der Frage: Sind Sie so naiv oder blauäugig, diesen Vorgang so zu ver-

Jeder weiß, dass Dresden immer eine Reise wert ist. Doch in diesem Jahr in besonderer Weise. Einige Reiseveranstalter bieten in ihren Katalogen dem interessierten Kunst- und Kulturliebhaber für die Vorweihnachtszeit ein besonderes Programm an. Dabei sind Kostbarkeiten enthalten, die dem normal Sterblichen bis auf Weiteres vorenthalten bleiben. Dazu kann man noch weitere Sehenswürdigkeiten selbst erschließen.

Doch der Reihe nach. Im eigentlichen Programm sind vor allen Dingen der Besuch der Semperoper (z.B. „Nabucco“, „Der Freischütz“,

harmlosen, oder in wessen Auftrag geben Sie solche Äußerungen von sich?

Warum wird hier um den heißen Brei geredet? Fakt ist doch, dass Herr Buscham in irgendeiner Weise die Apotheke nicht korrekt geleitet hat und deshalb gezwungen war aufzugeben.

Nicht darüber gesprochen wird, wer die Angelegenheit in die Wege leitete und wer die Testpersonen waren, die sich dann als Zeugen zur Verfügung stellten. Herr Buscham durfte sie jedenfalls nicht nennen.

Bekannt ist aber, dass Herr Bucke schon lange vorher Angebote zur Übernahme der Apotheke gemacht hat. (Das kann man denn auch „geschäftliches Interesse“ nennen). Sein hohes Interesse an einer Übernahme ist ja nachvollziehbar, wenn man zu Herrn Buschams Zeiten in die Apotheke am Rehgraben geschaut hat. Ich habe dort nie soviel Kundschaft gesehen wie in der Paulus-Apotheke. Es wäre ungerecht und undankbar, wenn man Herrn Buscham unterstellen würde, er habe sich aus „geschäftlichem Interesse“ davon gemacht. Herr Buscham war Apotheker mit Leib und Seele und das bei Tag und Nacht. Auch Hausbesuche für alte Menschen waren für ihn selbstverständlich. Und was noch zu erwähnen ist, er war ein guter Berater und schaffte damit ein gutes Vertrauensverhältnis im Sinne der zur Zeit üblichen Apothekenwerbung. Das hat Herr Bucke bis jetzt noch nicht erreicht und kann es auch nicht, weil er in seinen Apotheken gar nicht in Erscheinung tritt.

Eine Apotheke ist eben kein Kosmetikgeschäft. Man muss zwar seine Geschäftstüchtigkeit anerkennen, aber deshalb noch nicht sein Handeln „mit Liebe zur Gemeinde und dessen Bürger“

Erich Rietdorf, Rehbrücke

Unwürdiger Apothekenkrieg

Viele Einwohner vom Nuthetal und auch aus dessen weiterer Umgebung waren verwundert über den urplötzlichen Inhaberwechsel der Paulus-Apotheke. Am Sonnabend noch wie immer, am Montag geschlossen und am Dienstag neue Leute darin. Und dieses geschehen ohne Ankündigung.

Nicht nur Verwunderung besteht bei vielen ehemaligen Kunden, sondern auch Betroffenheit. Schließlich wurden sie, so wie ich, von Frau und Herrn Buscham fachkundig, freundlich und

„Die Zaubrerflöte“ sowie „Hänsel und Gretel“) sowie der Besuch des neu eröffneten Grünen Gewölbes enthalten. Normalerweise sind für beide Einrichtungen kaum Karten zu erhalten

Schönes Dresden

(Das Grüne Gewölbe ist schon bis Januar 2007 ausgebucht).

Zusätzlich kann man sich auch an anderen Dingen erfreuen. Der älteste deutsche Weihnachtsmarkt (Strietzmarkt) ist auf alle Fälle lohnenswert. Dazu fürs Shopping das in anderthalb Jah-

um schnelle Beschaffung nicht zum Standard-sortiment gehörender Medikamente bemüht, bedient. Besonders schätzte ich die fachkundige Beratung, die mir manchmal den Weg zum Arzt ersparte. Diese gute fachkundige Beratung habe ich in der Apotheke Am Rehgraben nicht kennen gelernt. Letzteres ist eine Frage laufend ergänzten Fachwissens und auch darin begründet, ob der Apotheker selbst seine Kunden bedient oder ob dies Apothekenbedienstete tun.

Darüber, wie es zum Inhaberwechsel kam, wird vielfach gerätselt. Mir ist bekannt, dass, sinngemäß von Herrn Apotheker Bucke ausgehend, „Kunden“ in die Paulus-Apotheke kamen, um das Geschäftsgebaren der dortigen Inhaber auszukundschaften. Zweck war es offensichtlich, ein geeignetes Wissen im Konkurrenzstreit feindlich zu nutzen. Wenn nun, wie Herr Apotheker Bucke im „Nuthe-Boten“ darstellt, die Übernahme der Paulus-Apotheke durch ihn schon seit Dezember vorigen Jahres bevorstand, warum erfolgte sie dann urplötzlich ohne Ankündigung? Es ist doch einfach üblich, dass sich ein Geschäftsmann durch Aushang und/oder Inserat von seinen Kunden verabschiedet und loyalerweise seine Kunden bittet, seinem Nachfolger dasselbe Vertrauen wie ihm entgegenzubringen. Da dieses nicht einmal andeutungsweise geschehen ist, schließe ich daraus, dass die Übergabe der Paulus-Apotheke mindestens zu diesem Zeitpunkt nicht vorgesehen war und vor allem, dass zwischen Inhaber und Nachfolger kein aufrichtiges Verhältnis bestand.

Benachteiligt von dem Geschehen sind die Apothekenkunden, die Kranken. Sie könnten schließlich von einem fairen Wettstreit zweier Konkurrenten profitiert haben. Alles in einer Hand schließt dieses aus.

Persönlich finde ich das Geschehen abstoßend, nahm ich doch an, die Ära der „Kundschafter“ sei seit 1989 vorbei. Meine Medikamente beziehe ich jetzt aus einer Versandapotheke.

Günter Ebrecht

DER NUTHE BOTE

Anschrift für Leserbriefe:

Der Nuthe-Bote,
Anna-Seghers-Straße 8,
14558 Nuthetal,
OT Bergholz-Rehbrücke

ren erbaute, gerade eröffnete, teils moderne, teils barocke „Quartier Frauenkirche“. Gleich daneben befindet sich die Frauenkirche, die bestimmt auch einen Besuch wert ist. Ihnen ist allen sicherlich die eindrucksvolle Wiedereinweihungsfeier vom Oktober 2005 noch in bester Erinnerung. Blicke noch ein letzter Hinweis. Besuchen Sie die neue jüdische Synagoge. In ihr wurden im September drei Rabbis in ihr Amt eingeführt, die gerade ihr Studium an der Uni Potsdam beendet haben.

Also! Auf nach Dresden!

Hilmar Guntowski



Neue Reihe:

Die wunderbare Welt der Bücher

*Ein Buch ist ein Freund, der deine Fähigkeiten aufdeckt,
es ist ein Licht in der Finsternis und ein Vergnügen in der Einsamkeit; es gibt, und es nimmt nicht.*

Liebe Leserinnen und Leser, wenn auch Sie der Meinung sind, dass in diesen Worten von *Mosche Ibn Esra* viel Wahres steckt, möchte ich Sie gerne zu einer Reise in die wunderbare Welt der Bücher einladen. Bevor es losgeht, möchte ich mich Ihnen zunächst jedoch als Rehbrücker Neubürgerin vorstellen. Neben vielen anderen Dingen liegen mir Bücher und die Freude am Lesen besonders am Herzen. Aus meiner Sicht ist ein Buch durch keinen Fernseher, kein Internet und kein sonstiges Medium zu ersetzen. Für mich hat der Satz von *Victor Hugo*: „*Die Erfindung des Buchdruckes ist das größte Ereignis der Weltgeschichte*“ nach wie vor Gültigkeit.

Nachdem nun alle Umzugskartons ausgepackt sind und auch meine Bücher ihren festen Platz in unserem neuen Heim gefunden haben, möchte ich mein Dasein als Bücherwurm gerne mit Ihnen teilen. Sie werden daher auch in den nächsten Ausgaben des *Nutheboten* an dieser Stelle Informatives, Lustiges oder auch Ernsthaftes rund um das Thema „Bücher & Lesen“ finden. Ich möchte Sie neugierig machen auf aktuelle oder auch schon fast vergessene Bücher und mit Wissenswertem rund ums Lesen versorgen.

In dieser Ausgabe stelle ich Ihnen eine Aktion vor, die von der Stiftung Lesen gemeinsam mit der Wochenzeitung *DIE ZEIT* ins Leben gerufen wurde. Es geht um den bundesweiten „Vorlesetag“. Die Stiftung Lesen ist eine „Ideenwerkstatt“ für alle, die Spaß am Lesen vermitteln wollen. Sie realisiert seit nunmehr fast 20 Jahren Projekte, die die Freude am Lesen und

an Büchern auch im Zeitalter der Massenmedien stärken sollen.

Am 17. November 2006 wird unter dem Motto „Wir lesen vor – überall & jederzeit“ in ganz Deutschland wieder „von Großen für Kleine“ gelesen. Erwachsene Bücherfreunde – aber auch ältere Schüler – sind dazu eingeladen, an diesem Tag Kindern aus ihren Lieblingsbüchern vorzulesen. Dies kann im Kindergarten, in einer Schule, in einer Bücherei oder im eigenen Wohnzimmer geschehen. Der Phantasie sind hier keine Grenzen gesetzt.

Der Hintergrund dieses Aktionstages ist ein sehr ernster: Nur noch in einem Drittel aller Haushalte mit Kindern bis zum Alter von 10 Jahren spielt das Vorlesen eine Rolle. Ein Viertel aller 15jährigen in Deutschland kann nicht richtig lesen, fast die Hälfte nimmt nie ein Buch zum Vergnügen in die Hand. Die Fähigkeit des Lesens ist jedoch ein Grundbaustein unserer kulturellen Bildung. Sie ist für die Entwicklung der eigenen Kreativität und Phantasie unerlässlich. Sie ist nicht nur eine wichtige Grundlage, um Wissen zu erwerben. Sie ist vielmehr eine wesentliche Basis, um die eigenen Fähigkeiten zu entdecken, zu erweitern und zu entfalten.

Mit dem bundesweiten Vorlesetag sollen die Kinder möglichst früh einen Zugang zu Büchern erhalten und die Lust am Lesen erfahren. Ich halte dies für eine sehr wichtige Initiative, die große Unterstützung verdient. Die Freude an Büchern zu entdecken ist vergleichbar mit einer Schatzsuche. Diese Entdeckungsreise



können Kinder aber nicht allein unternehmen. Vielmehr brauchen sie Menschen, die sie an die Hand nehmen und sie auf dieser Reise begleiten. Der bundesweite Vorlesetag ist eine Möglichkeit, um diese Reise mit Kindern ein Stück weit gemeinsam zu unternehmen. Denn nur wer als Kind gelernt hat, die Welt der Bücher zu lieben, wird sich auch als Jugendlicher und Erwachsener in der Welt der Buchstaben zu Hause fühlen.

Neben vielen Prominenten beteiligt sich übrigens auch der Ortsverein *Bergholz-Rehbrücke e.V.* mit sieben Vorlesern an diesem Aktionstag. Und wie ist es mit Ihnen? Haben nicht auch Sie Lust, am 17. November 2006 Kindern vorzulesen? Großer Vorbereitungen bedarf es hierfür nicht. Laden Sie Ihre Kinder, Ihre Enkelkinder oder die Kinder Ihrer Nachbarn ein, und lesen Sie ihnen vor. Sie können sicher sein: Auch der größte Rabauke lässt sich hierfür begeistern. Strahlende Kindergesichter werden Sie für diese kleine Mühe belohnen. Ihre **Topsi Menzel**

Spuren in märkischem Sand

Der Friedhof zu Bergholz-Rehbrücke

Unter diesem Titel ist eine Broschüre anlässlich der Indienstnahe der Friedhofskapelle Anfang September erschienen, auf die ich Sie aufmerksam machen möchte. Diese Broschüre ermöglicht einen kleinen Rundgang des Erinnerns und Gedenkens an die Zeit vor uns und an die Menschen, die darin gewirkt haben.

Der Bergholzer Friedhof erzählt als stummer Zeuge vom Werden und Vergehen menschlichen Lebens. Vor vielen Grabstellen kann der Besucher innehalten und Lebens- und Zeitgeschichte mit dem konkreten Menschen verbinden, wenn er darum weiß. Warum ist das nötig? Das Erinnern und Gedenken an die Menschen, die hier im Ort und darüber hinaus Zeitgeschichte mitgeprägt haben, ist wichtig, um sein Leben selbst im Fluss



der Generationen zu verstehen. Sichtbar wird darin, wie sehr unser Leben von den Generationen davor mitbestimmt ist. Das war der Anlass für die Entstehung dieser Broschüre. Der Besucher des Friedhofs findet hier Gräber von Menschen, die durch ihr Lebenswerk über Bergholz-Rehbrücke hinaus bekannt geworden sind.

Viele werden mit Erstaunen bei ihrer Lektüre Namen finden und kurze biographische Schilderungen, die sie zuvor nie mit unserem Ort in Verbindung gebracht hätten. Nennen möchte ich an dieser Stelle nur einige wie: *Kurt Breysig, Erika Engel-Wojahn, Karl Holtz, Louis Meyer, Walter Partke, Gerhard Rosenfeld*. Diese Broschüre hat nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, wenn sie durch das Hervorheben einzelner Persönlichkeiten deren Na-

men dem Vergessen entreißt. Auch bleibt das biographische Vermächtnis fragmentarisch und kann nie die Fülle eines Lebens beschreiben. Viele andere bleiben unerwähnt, was nicht bedeutet, dass ihrer nicht gedacht wird. Verstehen will die Evangelische Kirchengemeinde als Herausgeberin diese Broschüre als ein kleines Stück der Erinnerungsverantwortung, die wir als nachfolgende Generationen haben. Das Erinnern und Bewahren vergangenen Lebens hilft uns, unsere Zeit bewusster zu leben. Auf diesem Weg möchte diese Broschüre eine Hilfe sein.

An dieser Stelle möchte ich allen danken, die diese Broschüre mit ermöglicht haben. In besonderer Weise Herrn *Kurt Baller*, der sowohl inhaltlich als auch finanziell den wesentlichen Beitrag für ihre Realisierung beisteuerte, und Frau *Elena von Martens* für die ansprechende graphische Gestaltung. Erwerben können Sie diese Broschüre im evangelischen Gemeindebüro und in der Bergholzer Kirche im Rahmen kirchlicher Veranstaltungen für eine Schutzgebühr von 2 Euro, die der Pflege und Erhaltung des Friedhofes zugute kommen.

Pfarrerin Barbara Luchmann

**GLASEREI
Engelmann**
Bau-Design Service

- sämtliche Bauverglasung
- Kunststoffenster und -türen
- Ganzglasanlagen u. -duschen
- Bleiverglasung / Glasmalerei
- Sandstrahlarbeiten auf Glas
- Bilderrahmenungen
- Spiegel

Saarmund Tel. 033200/85567
Weinbergstraße 7 Funk: 0172/3232818
14558 Nuthetal www.glaserei-engelmann.de



PAULUS-APOTHEKE



Filialleitung Ingeburg Scholz

Ihre Gesundheit liegt uns am Herzen!

*Bitte beachten Sie
unsere geänderten Öffnungszeiten.
Vielen Dank!*

Inhaber Dr. Wolfgang Bucke

Arthur-Scheunert-Allee 136
14558 Nuthetal

Telefon (033200) 8 52 28
Fax (033200) 8 67 25

Viviens Blumen-Atelier

Inhaber: Henning Rademacher
Ihr Fleurop-Partner in Nuthetal!

Öffnungszeiten:

Mo.-Fr. 8.00–18.00 Uhr
Sa. 8.00–12.00 Uhr
So. 9.00–11.00 Uhr



Arthur-Scheunert-Allee 87a
14558 Nuthetal, OT Bergh.-Rehbrücke
Tel. 033200 / 40013
Funk 0172 / 3907002



PM REISEBÜRO

Advent, Weihnachten, Silvester - Busreisen mit Programm:
z.B. 22.-26.12., Kurort Altenau/Harz, im DZ/HP 349,00

Im November kommt der Sommer. Neue Reisekataloge hier bei uns.

Zum Springbruch 2 · Bergholz-Rehbrücke am Marktplatz · Tel 033200/33070 · nuthetal@pm-reisebuero.de

Endlich vermetet! *** www.schoener-schenken.info *** fürs Vorstößern daheim.

SCHÖNER



SCHENKEN

Inh. Birgit Bulke
Montag - Freitag 9.30 - 18.30
Sonnabend 9.30 - 12.30

Tel. 033200-5 54 53
Der Geschenkeladen am Marktplatz
Nuthetal / OT Bergholz - Rehbrücke

Deiramed
trial & mobil

Krankenpflegebedarf
Rollstühle, Gehhilfen, Pflegebetten u.v.m.

BERATUNG · VERKAUF · SERVICE

Inhaber: Detlef Hube

Bürozeiten:

Mo-Do 8.30-16.30, Fr 8.30-13.30

Tel. 03 32 00 - 50 80 00

Fax 03 32 00 - 50 80 08

Arthur-Scheunert-Allee 128A
14558 Nuthetal

Heizkosten gestiegen?

Mit unserem Solardach heizen Sie besser!

Gleich Infos anfordern unter: www.buso-potsdam.de

Telefon 033200 - 82 557

Telefax 033200 - 82 578

Solartechnik **BUSO**
die sich rechnet

BUSO Bund Solardach eG

RaSolar | Dr. Ralf Mothes | Eosanderstr. 82 | (OT Bergholz-Rehbrücke) | 14558 Nuthetal



www.BassConnection.de
Internet-Werbeagentur Sprick
Web-Design
PC-Schulungen
Werbung
Layout-Gestaltung
Tel.: 033200 / 50280
E-Mail: info@bassconnection.de

RECHTSANWÄLTIN

ASTRIED KLAUS

FACHANWÄLTIN FÜR ARBEITSRECHT

KLEINE GASSE 3, 14467 POTSDAM
(ECKE CHARLOTTENSTRASSE / NEBEN COMMERZBANK)

TEL.: 0331 - 2016784

FAX: 0331 - 2016785

WWW.ANWALTSKANZLEI-KLAUS.DE

ARBEITSRECHT - GRUNDSTÜCKSRECHT - ERBRECHT

Fragen an Direktor Ulf Gehrman

Warum haben Sie sich für die Otto-Nagel-Grundschule Bergholz-Rehbrücke entschieden?

Antwort: „Ich habe 16 Jahre eine Schule in Fichtenwalde geleitet, insgesamt war ich dort 21 Jahre tätig. Doch es wurden immer weniger Kinder eingeschult. Deshalb bekam ich Schulen vorgeschlagen, an denen ich gebraucht werden könnte. Ich habe mich für die Schule in Bergholz-Rehbrücke entschieden, weil sie von der Struktur her meiner bisherigen Schule ähnelt.“

Welche Fächer unterrichten Sie?

Antwort: „Ich habe eine Ausbildung in den Fächern Deutsch, Mathematik, Geographie und Sport. An dieser Schule unterrichte ich Mathematik und Geographie in den Klassen 5 und 6 und Sport in der Klasse 4b.“

Was gefällt Ihnen an unserer Schule?

Antwort: „Ich habe festgestellt, dass es viele freundliche Schülerinnen und Schüler an dieser Schule gibt. Mir gefällt das Klima der Schüler untereinander, auch wenn es gelegentlich Rangeleien gibt, die gibt es schließlich überall einmal. Auch die Regeln dieser Schule gefallen mir wie auch die Zusammenarbeit mit Eltern und Lehrern. Ich mag die Schule selbst, die Lage am Wald, den Sportplatz, die Turnhalle und die Aula. Eine Schule mit vergleichbarer Ausstattung kann man nicht in vielen Gemeinden finden.“

Worauf legen Sie an dieser Schule besonderen Wert?



Antwort: „Ich werde in jedem Fall an die Traditionen und das Programm der Schule anknüpfen. Ich weiß, dass die Schule sich der Leseförderung verschrieben hat. Ich bin mir sicher, dass die Gemeinde als Schulträger, die Lehrer und Eltern hier Unterstützung geben werden.“

Wie finden Sie die Ergebnisse der Schüler unserer Schule beim 20.Nuthetal-Lauf?

Antwort: „Ich freue mich, dass sich so viele Kinder freiwillig zum Lauf gemeldet haben. An den Start gingen 34 Kinder aus unserer Schule. Das fand ich klasse. Die Ergebnisse waren recht erfolgreich.“

Stellen Sie sich vor, Sie fahren auf eine einsame Insel. Würden Sie unter anderem ein Schulbuch mitnehmen?

Antwort: „Wenn ich wählen darf, sind ein Roman und ein Schulbuch bestimmt dabei.“

Sie sind oft auf dem Fußballplatz. Kriegen Sie nicht Lust mitzuspielen?

Antwort: „Lust würde ich schon bekommen, aber aus gesundheitlichen Gründen werde ich es nicht tun.“

Die Kinderseite erreicht nicht so viele Kinderleser. Wie wäre es mit einer Wandzeitung, an der wir Schüler unsere Meinungen äußern könnten?

Antwort: „Die Idee finde ich toll und werde sie auch unterstützen. Ein Platz wird sich schon finden.“

Übrigens haben wir unserem Schulleiter versprochen, ihm Bergholz-Rehbrücke zu zeigen, damit er unseren schönen Ort besser kennen lernt. Er wird sein Fahrrad mitbringen.

Das Interview führten Elias und Benjamin

Rätselspaß

Welche Schuhe zerreißen nie an den Füßen?

Mit welchem Pass kommt man nicht über die Grenze?

Rätselaufösungen aus dem Oktoberheft

Der Junge ist 4 Jahre, der Vater 44 Jahre alt
Die Henne brütet genauso lange, 18 Tage
54 Pfannekuchen werden bestellt!

Das Buch

Achtung Zungenbrecher!!!

Sprecht folgende Sätze ganz schnell mehrfach hintereinander:

Ich fuhr auf einem Leiterwagen,
wo Steine und so weiter lagen.

Die Schüler in der Meisterklasse
bewerfen sich mit Kleistermasse.

Brautkleid bleibt Brautkleid
und Blaukraut bleibt Blaukraut.

5. Vermostungsfest in Stangenhagen

Am 30. September besuchte ich das 5. Vermostungsfest in Stangenhagen. Hier habe ich beobachtet, wie mein Lieblingsgetränk Apfelsaft gemacht wird. Eine Mühle schneidet die gewaschenen Äpfel ganz schnell klein. Dann kommt dieser Apfelbrei aus dem Trichter auf die Holzplatten, die mit Tüchern belegt sind. Mehrere Platten übereinander werden dann von dieser Entsaftungsmaschine mit 9 t tüchtig zusammengepresst. Was meint ihr, was da für Saft herausläuft! Der Saft wird gefiltert und auf 78 °C erhitzt. Das soll den Saft haltbar machen. Und dann fließt der Saft in 5-Liter-Beutel, die hier auf dem Fest verkauft wurden. Es ist ein Direktsaft. Der beste Apfelsaft, den es gibt! Im nächsten Jahr bin ich wieder in Stangenhagen, denn wir sind jetzt Baumpaten eines Apfelbaumes auf der Streuobstwiese direkt nebenan, am Blankensee. Die betreut der Landschaftsförderverein Nuthe-Nieplitz e.V. Mal sehen, was unser Baum im nächsten Jahr für Früchte trägt. **Benjamin Kaupke**

Fotos (2): Kaupke



Witze

„Mist, schon wieder keine richtige Zahl im Lotto!“ schimpft der Vater. Darauf Erwin: „Mach dir nichts draus, Vati, bei meiner letzten Klassenarbeit in Mathe war es genauso.“

*

Die Tante zu dem Abc-Schützen: „Gehst du gerne in die Schule?“

Der Kleine: „Ja, ich gehe gerne hin und auch wieder gerne zurück, nur dort selbst bin ich nicht so gerne!“

*

Wundert sich die Dame an der Kinokasse: „Sie sind jetzt zum dritten Mal hier, um eine Karte zu kaufen. Warum?“

„Der Mann am Eingang hat sie mir ja jedes Mal zerrissen!“

*

Fragt die Tante ihren Enkel: „Wie gefällt es dir denn in der Schule?“ Der Enkel: „Prima, aber unser Lehrer weiß ja so wenig. Du solltest mal hören, was der uns alles fragt!“

Wiederholte Unterstützung der Berliner Volksbank für die Jugendarbeit in Bergholz-Rehbrücke

Die meisten Vereine und Organisationen wissen, wie schwer es in den gegenwärtigen Zeiten ist, materielle und finanzielle Unterstützung zu bekommen.

Besonders in der Jugendarbeit ist es unumgänglich viele freiwillige, ehrenamtliche Helfer zu gewinnen. Diese können jedoch nur ver-

nünftig arbeiten, wenn es entsprechende materielle Voraussetzungen gibt. Der SV 05 Rehbrücke, dessen Sektion Fußball in der gerade begonnenen Saison leider nur noch 3 Jugendmannschaften im Spielbetrieb hat, kann davon ein Lied singen.

Um so schöner ist es, dass die Berliner Volks-

bank zum wiederholten Male den Verein unterstützt. Anlässlich des 1. Heimspiels der D-Juniorenmannschaft wurde durch den Filialleiter Rehbrücke, Herrn *Dambow*, ein Trikotsatz für die 10- und 11jährigen übergeben, der zu 70% von der Bank finanziert wurde.

Im Namen des Vereins und insbesondere der Jugendlichen nochmals recht herzlichen Dank.

Das Spiel endete übrigens 2:0 für SV 05 Rehbrücke.

S. Gareis



Feierliche Trikotübergabe an die D-Juniorenmannschaft SV 05 Rehbrücke

v.l. Trainer Stephan Gareis, Dennis Dambow, Filialleiter Berliner Volksbank Rehbrücke, Sascha Kohler(SV), Florian Dornbusch, Florian Lüddemann, Tom Burgert, Vincent Gramberg, Alexander Meuche, Florian Bock, Corvin Draheim; kniend vorn Dominik Hasert, Ferdinand Siebert, Janko Kraska, Lars Matthiesen, Rene Richter

Foto: A.Gareis

Das war der 20. Nuthetal-Crosslauf

(17/8,5/3/1km/Walking/Nordic Walking) in Bergholz-Rehbrücke am 9. 9. 2006

Veranstalter: LWV Potsdam/Nuthetal e.V.

Wetter: bedeckt und teilweise sonnig

Teilnehmerzahl: 334, davon 98 Kinder und Jugendliche

Strecke: vorwiegend Feld- und Waldwege

Service: Umkleide- und Duschmöglichkeiten, Imbiss- und Getränkeversorgung, Siegerehrung für alle AK, Wertungslauf im Brandenburg Cup, Pokale, T-Shirts zur Erinnerung

Rekordfeld zum 20. Nuthetal-Crosslauf in Bergholz-Rehbrücke



Foto: Autor

Gemeinsam mit einer großen Fangemeinde konnten wir beim diesjährigen Jubiläumslauf zum wiederholten Male eine große Läufer­schar im Nuthetal begrüßen. Vor allem die fast 100 Kinder und Jugendlichen motivierten die Starter der Hauptläufe über die 8,5 und 17 km zu Höchstleistungen. Erstmals gingen in

diesem Jahr auch die Walker und Nordic Walker an den Start.

In der regionalen Presse wurde sehr positiv über unsere Veranstaltung berichtet. Ideales Laufwetter, so wie es Geburtstagskinder verdient haben, eine anspruchsvolle Strecke und ein vielfältiges Rahmenprogramm trugen ihr Übriges dazu bei.

Der Lauf- und Wanderverein Potsdam/Nuthetal e.V. möchte sich auf diesem Weg bei allen TeilnehmerInnen, Gästen und Unterstützern des 20. Nuthetal-Crosslaufes recht herzlich bedanken. Ohne dieses Engagement und die Unterstützung hätte sich die Läufer- und Wanderfamilie an diesem Tag nicht so wohl gefühlt und dieses positive Feed-back gegeben.

Über (www.lwv-potsdam.de) erfahrt Ihr mehr über unseren Verein. Der 21. Nuthetal-Crosslauf findet am 8.9.2007 statt. Also liebe Lauf- und WalkerfreundInnen, den Termin bereits jetzt ganz fest im Kalender vermerken!

Karlheinz Richter

Graffiti an der Schule

Am 9.9.2006, nach dem Herbstfest, wurden an der Otto-Nagel-Grundschule Graffiti gesprüht. Wir vermuten, dass es betrunkene Jugendliche waren, denn auf dem ganzen Schulhof waren Glasscherben verstreut.

Die Schüler der Schule waren entsetzt, als sie es am 11.9.2006 sahen. Manche behaupteten sogar, es sei irgendwo ein Hakenkreuz zu sehen.

An der Schule waren schon mal Graffiti, aber so schlimm war es noch nie. Es ist vor allem für die Schule schlecht, denn sie muss es bezahlen,

die Schule wieder säubern zu lassen. Wir hoffen, es passiert nicht noch einmal.

**Die Streitschlichter
der Otto Nagel Grundschule**

Nicht nur Graffiti an den Wänden (hier schon notdürftig gereinigt) sondern auch Sgraffiti, sprich Zerkratzen an den Fensterscheiben, machen uns traurig. In der besagten Nacht wurden auch die Arthur-Scheunert-Allee und die Straße bis Saarmund ein Verwüstungsfeld. Muss das sein?

Foto: Haenel



Von einer jungen Leserin

Kindersoldaten – Opfer und Täter

Im Rahmen einer Jahresarbeit in der Sportschule beschäftigte ich mich mit dem Thema Kindersoldaten.

Da dieses Thema auch gerade bei der Diskussion um den Einsatz deutscher Soldaten im Ausland aktuell ist, möchte ich einige Auszüge aus dieser Arbeit hier präsentieren.

Quellenangaben in der Redaktion des „Nuthe-Boten“.

Was sind Kindersoldaten?

Als Kindersoldaten werden alle Jungen und Mädchen bezeichnet, die jünger als 18 Jahre alt sind und die innerhalb von Armeen oder bewaffneten Gruppierungen eingesetzt werden. In manchen Ländern beginnt auch die Wehrpflicht bereits im Alter unter 18 Jahren.

Beginnen möchte ich mit einem Dialog mit einem 9 Jahre alten ehemaligen Kindersoldaten:

Hast du getötet? Nein.

Hattest du ein Gewehr? Ja.

Hast du gezielt? Ja.

Hast du abgedrückt? Ja.

Was passierte dann? Sie fielen einfach um.

der EU und der NATO weiterhin weltweit Öl ins Feuer bestehender Konflikte“, meint Holger Rothbauer, Sprecher der Kampagne gegen Rüstungsexporte bei „Ohne Rüstung leben“.

Besonders der Export so genannter Kleinwaffen begünstigt dabei den Einsatz von Kindern an den Fronten. Die Handhabung ist schnell erlernbar, sie sind leicht zu bedienen und zu transportieren.

Kinder sind auch die billigsten Kämpfer:

Sie essen weniger als Erwachsene und können ohne Sold in den Krieg geschickt werden.

Kinder können auch leichter dazu gebracht werden, bedingungslos zu gehorchen. Kinder haben noch kein eigenes Wertesystem, keine ausgeprägten Moralvorstellungen. Daher gelten Kinder auch als „schießfreudiger“, und sie lassen sich auch leichter dazu zwingen, gefährliche Aufgaben zu übernehmen.

Wie werden Kinder zu Kindersoldaten?

Die Erlebnisberichte vieler ehemaliger Kindersoldaten zeigen, dass viele Kindersoldaten vor ihrer Rekrutierung entführt wurden, zu ersten

willig“ zu melden. So erscheint der Dienst mit der Waffe zunächst sicherer, als im eigenen Dorf bedroht zu werden. Kinder haben auch die Hoffnung auf eine Grundversorgung an Lebensmitteln, Medikamenten und Kleidung. Oft bleibt es aber nur bei dieser Hoffnung.

Wie werden Kindersoldaten eingesetzt?

Viele Kinder kämpfen direkt an der Front.

Sobald sie stark genug sind, um Sturmgewehre oder halbautomatische Waffen zu bedienen, werden sie als Frontkämpfer eingesetzt. Kinder müssen Minen verlegen und räumen. Man zwingt sie, Grausamkeiten zu begehen, oftmals sogar gegen die eigene Familie und die Nachbarschaft.

Andere arbeiten als Spione, Boten, Wächter, Träger, Diener oder werden als Lockvögel eingesetzt. Größere Kinder trainieren und drillen auch neue Rekruten.

Mädchen als Kindersoldaten

In den meisten Konfliktregionen waren neben Jungen auch Mädchen an bewaffneten Konflikten beteiligt.

Sie werden genauso wie die Jungen zu Kampfeinsätzen eingesetzt. Zusätzlich sind sie sexueller Gewalt und auch Vergewaltigungen ausgesetzt. Berichte von Mädchen zeigen, dass sie zur Einnahme von Empfängnisverhütungsmitteln und zu Zwangsabtreibungen gezwungen werden, oftmals nachdem sie unter Druck zur „Freundin“ eines erwachsenen Soldaten gemacht wurden.

Auswirkungen auf die Kinder

Die Kinder, die als Soldaten rekrutiert werden, verlieren oft jeden Bezug zu ihrem früheren Leben. Manche Kinder werden gezwungen, ihre eigene Familie oder Freunde zu erschießen, damit sie keine Bindung mehr haben.

Sie werden Augenzeuge brutaler Tötungen, Verstümmelungen und Vergewaltigungen. Die Mehrzahl der Kinder hat auch selbst getötet. Die Einnahme von Kokain, Marihuana oder Alkohol macht die Kinder gefügig und rücksichtslos.

Viele Mädchen leiden zudem unter Geschlechtskrankheiten.

Meist leiden diese Kinder ihr Leben lang unter ihren Taten und an dem, was mit ihnen gemacht wurde. Es ist schwer, sie wieder in die Gesellschaft einzugliedern. Durch das jahrelange Leben in einem gewalttätigen Umfeld sind sie in ihrem Sozialverhalten oft schwer gestört.

Kindersoldaten verlieren ihre Kindheit, Ausbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten.

Wie gegen den Einsatz von Kindersoldaten vorgehen?

Kriegsursachen müssen beseitigt werden.

Die meisten Kinder und Jugendliche werden in



Warum werden Kinder als Kindersoldaten eingesetzt?

Neben einigen zwischenstaatlichen Auseinandersetzungen sind es vor allem die innerstaatlichen Kriege, die zunehmen.

Angesichts allgemeiner Verarmung vor allem in der „Dritten“ Welt geht es um Möglichkeiten, zu Geld zu kommen. Unterstützt werden diese Konfliktherde durch massive Rüstungsexporte. Die größten Rüstungsexporteure sind die USA und Westeuropa, die zusammen 85% der Rüstungsexporte stellen. Auch Deutschland liefert Waffen.

„Die Bundesregierung gießt angesichts der Lieferung von Kriegsmaterial und militärisch verwendbaren Gütern in gut 90 Länder außerhalb

brutalen Verbrechen gezwungen und dann systematisch zum Morden gezwungen werden.

Zwangsrekrutierung ist vor allem in lang andauernden Konflikten vorherrschend, in denen ein akuter Mangel an Soldatennachschub besteht.

Am häufigsten zwangsrekrutiert werden Kinder aus armen Familien, Straßen- oder Flüchtlingskinder.

Andere Kinder werden aber auch von Familienangehörigen gezwungen. Manche melden sich auch freiwillig zum Kriegsdienst. Einige haben miterlebt, wie Familienangehörige ermordet wurden und wollen sich nun rächen. Bei anderen ist es die pure Not, die sie dazu bewegen, sich bei Armeen oder Rebellengruppen „frei-

Fortsetzung von Seite 12

kriegerische Handlungen verstrickt, weil Krieg herrscht. Der Krieg ist also der ursächliche Faktor und schafft auf verschiedene Weise ein Umfeld für Kindersoldaten. Der Krieg wird für junge Menschen schnell Alltag. Viele Kinder werden in den Krieg hineingeboren und kennen nichts anderes oder der Frieden ist für sie nicht normaler als Krieg! Wachsende Armut, gesteigerte soziale Spannungen, keine Schulbildungsmöglichkeiten und Gewalt im Alltag lassen den Frieden nicht als erstrebenswert erscheinen.

Das zeigt, wenn man den Einsatz von Kindern als Kindersoldaten beseitigen will, müssen kriegerische Auseinandersetzungen verhindert und die Armut bekämpft werden. Die Kinder und Jugendlichen brauchen eine gute Ausbildung, damit sie ihren Lebensunterhalt verdienen können.

In Konfliktsituationen muss rechtzeitig versucht werden, etwa durch Friedensfachkräfte und Mediatoren den Ausbruch weiterer Gewalt zu verhindern.

Und wo Krieg herrscht, muss auf die Konfliktparteien internationaler Druck ausgeübt werden, keine Kinder zu rekrutieren. Ein weiterer Schritt ist die Einschränkung des internationalen Waffenhandels, vor allem auch der automatischen Kleinwaffen.

Aktionen der Koalition für die Beendigung des Einsatzes von Kindersoldaten

1998 haben sich führende Nichtregierungsorganisationen zu einer internationalen Koalition für die Beendigung des Einsatzes von Kindersoldaten zusammengeschlossen.

Die deutsche Koordination ist ein Bündnis von zehn Nichtregierungsorganisationen, wie z.B. amnesty international, Deutsches Jugendrotkreuz, Unicef, Kindernothilfe, terre des hommes, Missio.

Durch die Initiative der internationalen Koalition konnte erreicht werden, dass ein Zusatzprotokoll zur UN-Kinderrechtskonvention verabschiedet wurde. Hier wird das Mindestalter für den Einsatz an Kampfhandlungen auf 18 Jahre festgelegt. Auch wurden die Regierungen verpflichtet, Maßnahmen zu ergreifen, Kindersoldaten zu demobilisieren und wieder in die Gesellschaft zu integrieren.

Insgesamt wird der Kampf gegen den Einsatz

von Kindersoldaten mit dem Kampf für mehr Kinderrechte (wie Ausbildung, Gesundheitsvorsorge) verbunden.

Symbol der internationalen Kindersoldatenkoalition ist die rote Hand und jedes Jahr wird am 12. Februar, dem „Red hand Day“, mit verschiedensten Aktionen an die Kindersoldaten erinnert.

Die Demobilisierung von Kindersoldaten ist eine große Herausforderung. Es gibt derzeit Programme in einigen Ländern, darunter Burundi, Sri Lanka, Südsudan. Die Hilfsprogramme umfassen dabei Schul- und Berufsausbildung, soziale Integration und physische und psychologische Therapie.

Hier noch einige Berichte ehemaliger Kindersoldaten: 14jährige:

„Wir wurden aus Kitgum in Uganda von der Lord Resistance Army in den Sudan verschleppt und als Frauen an die Kämpfer vergeben. Ich wurde einem Mann zugeteilt, der gerade seine Frau ermordet hatte. Mädchen, die sich weigerten und keine LRA-Frauen werden wollten, wurden zur Abschreckung öffentlich hingerichtet.“

13jähriger (Uganda):

„Kurz nachdem meine Brüder und ich gefangen genommen wurden, erklärte man uns, dass nicht alle von uns fünf Brüdern dienen könnten, da wir nicht gut genug seien. Darum fesselten sie meine beiden jüngeren Brüder, und wir mussten dabei zuschauen. Dann schlugen

sie mit Stöcken, bis sie tot waren. Sie sagten, das würde uns Stärke für den Kampf geben.“

Bleibt zum Schluss die Frage:

Werden zukünftig auch deutsche Soldaten auf diese Kinder schießen oder die deutschen Soldaten von diesen Kindern erschossen?

Das zeigt, dass auch die Bundesrepublik zu diesem Thema Stellung beziehen muss und Kinder in den Mittelpunkt gegen Armut und Unterentwicklung zu stellen sind.

Heidi Hustig, 16 Jahre
OT Saarmund



Die Macht des Bösen – das Böse der Macht

Vom 22.9. bis 24.9.06 fand unter diesem sehr interessanten Thema ein Wochenendseminar an der Ev. Akademie Wittenberg statt. Fast einhundert Teilnehmer aus der gesamten Bundesrepublik waren zu dieser Veranstaltung angereist, die unter der bewährten Leitung von *Friedrich Schorlemmer* durchgeführt wurde. Philosophen, Politiker, Publizisten, Historiker, Psychotherapeuten und Schauspieler erläuterten ihre unterschiedliche Sicht zu dieser Thematik. Anschließend kam es zu anregenden Diskussionen zwischen den Referenten und den Seminarteilnehmern.

In mehreren Sequenzen versuchte die Tagung dem Phänomen des Bösen auf die Spur zu kommen. Schon der mit dem Teufel ringende *Martin Luther* (vgl. „Tintenfasswurf auf der Wartburg“) stellte fest, dass jeder Mensch die Hölle in sich hat. So wurden von den Referenten in unterschiedlicher Weise die Aspekte des Bösen dargestellt, z. B. aus theologischer, philosophischer und politischer Sicht.

Die Frage, ob sich das Böse erklären, bändigen oder überwinden lässt, stand im Mittelpunkt der Diskussionen. Aber auch wenn wir gut sind, entscheiden wir nicht allein, wer oder was Macht über uns bekommt. So wurzeln die Abgründe der Welt in den Abgründen, die in uns selbst stecken. Ähnlich wie im „Faust“ entscheiden unsere eigenen negativen Antriebe, ob ein guter oder böser Geist von uns Besitz nimmt und wir solche Verhältnisse (un-) menschlich ausleben können. Zum Schluss stellten sich die Fragen Hiobs, wie viel Leid „Gott zulässt“ oder ob das Unglück, das über uns hereinbricht, einen Sinn hat, oder ob der Glaube den Menschen in die Lage versetzen kann, dem Bösen zu widerstehen, ohne selbst böse zu werden.

Der Gottesdienst am Sonntag in der Wittenberger Stadtkirche rundete eine gelungene Tagung mit vielen intensiven Gedanken und Gesprächen ab.

Die Predigt von F. Schorlemmer „Der Mensch in seinem Widerspruch zwischen Wollen und Tun“ gab etliche nützliche Empfehlungen für das tägliche Handeln.

Hilmar Guntowski

www.nuthetal.de
Der Internet-Auftritt der
Gemeinde NUTHE TAL

Nachhaltigkeit – Bürgerbeteiligung - Straßenbau

Erfolgreicher Workshop der AGENDA 21 Nuthetal

Zu dem gut vorbereiteten Workshop am 23. September 2006 waren in der Aula der Otto-Nagel-Grundschule zahlreiche Besucher erschienen.

Ein Thema der zweiteiligen Veranstaltung war **Straßenausbau in Eigenregie der Anlieger**.

In Bergholz-Rehbrücke sind in letzter Zeit drei Straßen auf diese Art und Weise ausgebaut worden: Der Reiherweg, der obere Teil der Feldstraße und zuletzt die Thomas-Mann-Straße. Und das zur Zufriedenheit der Anlieger, die sich mit Planungsbüro und Bauamt zusammengesetzt hatten und bestimmt haben, wie ihre Straße am besten ausgebaut werden sollte. Straßenbautechnische Regeln müssen eingehalten werden, der Ausbaustandard kann beeinflusst werden. Es hängt auch immer davon ab, wie die Straße beschaffen sein muss, um optimal zu funktionieren.

Die Agendagruppe hatte es sich zur Aufgabe gemacht, noch mehr Anlieger darüber zu informieren, wie man am besten an solch ein Projekt herangeht. Eingeladen waren zu diesem Thema Bauamtsleiter *Torsten Zado* und Planungsingenieur *Ralf Joppa*. Die Leitung der Versammlung hatte *Rainer vom Lehn*.

Als Ergebnis haben sich nun die Anlieger der Begas- und Schinkelstraße zusammengetan und möchten ihre Straßen auch ausbauen lassen. Dazu lesen Sie bitte den unten stehenden Artikel „Privater Straßenbau...“ der *Anliegerinitiative Begas-/Schinkelstraße*.

Die Anliegerinitiative wirbt um weitere Beteiligte

in ihrem Straßenumfeld Feld-, Käthe-Kollwitz-, Heinrich-Zille-Straße, denn ein Gesamtvorhaben würde die Kosten senken.

Der private Straßenausbau in Bergholz-Rehbrücke ist ein vorbildliches Vorhaben, das den Bürgersinn stärkt. Es ist zu wünschen, das er so gut weitergeht, wie er angefangen hat. **el**



Die fertige Thomas-Mann-Straße



Interessierte Anlieger



H.-P. Kleemann und Heiner Müller-Ermann

Die zweite Gruppe des Workshops unter der Leitung von Dr. *Elvira Schmidt* beschäftigte sich mit überörtlichem Straßenbau und was man gegen unsinnige und unausgereifte Straßenbauprojekte unternehmen kann.

Hier beteiligten sich ARGUS e.V. Potsdam und Vertreter der Bürgerinitiativen gegen die Havelspanne aus Potsdam-West, Caputh und Werder.

Eingeladen waren der Ingenieur für Straßenbau Hans-Peter Kleemann vom Büro für angewandten Umweltschutz, Stuttgart und Heiner Müller-Ermann von der Bürgerinitiative gegen die A 94 in Bayern. Beide mit großen Erfahrungen darin, wie Bürger sich wehren können, wenn es um ihre Lebens- und Wohnqualität geht und wie man Naturschutz aktiv betreibt.

Als die Ortsumgehung DREWITZ gebaut werden sollte, hatte sich bei uns auch eine Bürgerinitiative gegründet, die aber leider gegen die Allmacht des Straßenbauamtes und der Ministerien nicht ankam. Von den beiden Gästen aus den alten Ländern bekamen sie viele gute Tipps, wie man agieren muss, um Erfolg zu haben. Wichtig sind sehr frühe Einmischung, Fachwissen, Unterstützung in Rechtsfragen und einige Verhaltensweisen, die ich aber hier nicht verraten will.

Der Bürgerrechtler aus Bayern zeigte, wie die Menschen einer Landschaft, die zerstört werden soll, seit dreißig Jahren erfolgreich gegen den Bau einer unsinnigen Straße kämpfen.



Dazu darf es nicht kommen!

Montage: Linder



So sehen die Rehbrücker Sandstraßen aus Fotos (4): Haenel

Bürgerbeteiligung aber re...

Wir B...
si...
die Ge...

Privater Straßenbau in der Begas- und Schinkelstraße

Zu einem guten Wohnumfeld zählen auch gute Straßen und Wege. Hiervon sind die Anlieger der Schinkel-, Heinrich-Zille-, Begas-, Lenbachstraße und vieler anderer Straßen in Bergholz-Rehbrücke noch weit entfernt. Der Grund ist im allgemeinen bekannt, die öffentlichen Kassen sind leer, und der Ausbau der Straßen in Bergholz-Rehbrücke ist somit zum Erliegen gekommen. Dass dies nicht auf ewig so hingenommen werden muss, haben die Initiativen in der Feld- und Thomas-Mann-Straße sowie im Reiherweg gezeigt. Hier haben die Bürger den Ausbau in die eigenen Hände genommen und selbst finanziert. Mit einigen wesentlichen Vorteilen gegenüber dem kom-

munalen Straßenausbau. Diese Initiative wurde jetzt in der Begas- und Schinkelstraße in Angriff genommen. Die Bürger können das Prinzip der Kostenaufteilung je Anlieger selbst bestimmen. Die Gemeinde dürfte dies nicht. Auch ist die Gemeinde an den engen Rahmen der Erschließungsbeitragssatzung gebunden, welche für die Bürgerinitiative nicht zutrifft. Der wesentlichste Vorteil jedoch ist die Kostenersparnis gegenüber dem kommunalen Straßenbau. Der durch die Bürger beauftragte Bauträger kann über Preise mit den Firmen verhandeln. Dieser Vorteil, zu Gunsten jedes einzelnen Anliegers, verstärkt sich auch noch, je mehr

ung tut not – chtzeitig

Vielleicht sind wir Brandenburger noch zu obrigkeitstreu, dass wir uns nicht mit Pauken und Trompeten gegen amtliche Willkür zur Wehr setzen können. In Bayern funktioniert das, und zwar müssen die Menschen über „das Herz“ angesprochen werden, wie Müller-Ermann immer wieder mit seinen

Bürger nd meinde

Beispielen von Aktionen zeigte. Vielleicht sind wir Brandenburger nicht nur obrigkeitstreu, sondern haben auch zu wenig Heimatgefühl, was die Landschaft angeht.

Im Rahmen des Workshops wurde ein Film gezeigt, in dem der Schauspieler und Bürger von Bergholz-Rehbrücke, *Joost Siedhoff*, seine Trauer und sein Unverständnis über die Absicht, eine Straße durch die Ravensberge über den Templiner See (Havelspange) zu führen, darlegt.

Er macht auch gute Vorschläge, wie überflüssiger Verkehr vermieden werden kann.

Wenn Sie also meinen, dass man sich als Bürger viel mehr einmischen sollte, und wenn Sie das auch wollen: In Bergholz-Rehbrücke gibt es die AGENDA 21 Nuthetal und andere aktive Bürger, die leider noch viel zu still für Nachhaltigkeit kämpfen.

Denken Sie doch mal an die Klimaaussichten.

Und haben Sie schon den neuen Film von Al Gore „Eine unbequeme Wahrheit“ gesehen?

Wenn Sie Interesse an einer Mitarbeit haben, schicken Sie uns eine E-Mail e.haenel@web.de.

Wir leiten sie weiter an die Aktiven, die Ihnen dann antworten werden.

Erika Haenel

Übrigens hatte die Gemeinde nach dem Bau der OU Drewitz ein Nachfahrverbot für LKW beantragt, was abgelehnt wurde. Der Widerspruch dagegen wurde vom Landkreis Potsdam-Mittelmark mit Schreiben vom 26.9.06 abgewiesen. Zitat aus dem Widerspruchsbescheid:

„Bei der Entscheidung wurde zudem berücksichtigt, dass es sich bei der Arthur-Scheunert-Allee um eine Landesstraße und Ortsdurchfahrt handelt und somit auch nicht nur die Belange der Anwohner von Bedeutung sind, sondern auch die aller Verkehrsteilnehmer, die diese Ortsdurchfahrt nutzen.“

Bürger der einzelnen Straßen sich zu einem größeren Projekt zusammenschließen. Hier lässt sich eine Menge Geld sparen. Deshalb sollten sich auch weitere Straßen an die Initiative der Begas- und Schinkelstraße anschließen.

Und noch ein Vorteil ergibt sich aus dem rein anliegerfinanzierten Straßenbau. Die Projekte könnten zeitnah beginnen, wenn die Bürger anpacken, die Initiative ergreifen und den Ausbau der Straßen selbst in die Hand nehmen.

Wenn die Bürger der betroffenen Straßen einen Fragebogen in ihrem Briefkasten finden, sollten sie sich nicht scheuen, ihn auszufüllen bzw. Kontakt mit den dort benannten Ansprechpartnern aufzunehmen. Ihre Meinung ist uns wichtig!

**Verfasser: Anliegerinitiative
Begas-/Schinkelstraße**

Warum eigentlich Bergholz-Rehbrücke?

„Was hat Sie eigentlich bewogen, nach Bergholz-Rehbrücke zu ziehen?“ Auf diese Frage an die Neu-Rehbrücker im Redaktionskollegium des Nuthe-Boten möchte ich heute antworten.

Als für meinen Mann und mich feststand, dass wir unsere in einem von Rückübertragung betroffenen Haus gelegene Mietwohnung in Potsdam aufgeben wollten, haben wir uns in vielen Gemeinden des Landkreises nach einem geeigneten Wohnort umgesehen, bis unsere Wahl auf Rehbrücke fiel. Ausschlaggebend war wohl letztendlich die günstige Lage zu Potsdam, denn wenn man ein ganzes Leben in der Stadt gelebt hat, möchte man doch die Möglichkeiten, die eine Großstadt bietet, nicht missen, auch wenn man die Ruhe und Beschaulichkeit im unmittelbaren Wohnumfeld sucht.

Im Dezember 1995 war es dann soweit. Wir gehörten zu den Erstbeziehern des Wohngebiets „Am Rehgraben“, das sich Gartenstadt nannte, aber noch weit entfernt davon war, sich als solche zu präsentieren. Der Winter 95/96 war besonders hart, Dauerfrost von November bis April. Ein steifer Nordost wehte uns um die Ohren, als wir den Möbelwagen entluden. Zur gleichen Zeit wurden vor unserem Haus mit einem Bohrer wie bei einer Großbaustelle Löcher in den Frostboden getrieben und Ahornbäume gepflanzt. Bis Anfang Mai habe ich gebangt, ob die Bäume auch anwachsen würden. Sie taten es. Was uns als Hausgarten versprochen war, bestand aus einer Sandfläche, in die der Wind wüstenartige Wellenmuster formte. Auch das änderte sich im Mai, nachdem wir Rollrasen legen ließen und die ersten Stauden pflanzten. Unsere kulturellen Kontakte gingen aber weiterhin in Richtung Potsdam. Aus dem Nuthe-Boten haben wir dann erfahren, dass auch Bergholz-Rehbrücke ein sehr interessantes kulturelles Leben hat, und wir haben vieles von dem Angebot genutzt. Dadurch haben wir im Ort Menschen kennen gelernt und uns selbst auch mit eingebracht. Als echte Bereicherung empfanden wir die Gründung der Akademie 2. Lebenshälfte, deren Angebot wir oft nutzen und auch unseren Freunden in Potsdam und Berlin empfehlen.

Im vergangenen Jahr hielten wir Rückschau auf „10 Jahre Wohnen am Rehgraben“ und sind rundum zufrieden. Wir haben eine schön gelegene, komfortable Neubauwohnung und das Glück, in guter Nachbarschaft leben zu können. Die Einkaufsmöglichkeiten sind besser als vielerorts in Potsdam. Die Verkehrsanbindung nach Berlin und Potsdam ist ausgezeichnet. Das kulturelle Angebot ist umfangreich und vielseitig, und wir können die schöne Nuthe-Nieplitz Landschaft dicht vor der Haustür genießen.

Ach ja, ein Ärgernis gibt es, den unvollendeten Panoramaweg. Er wurde als „Ausgleichsmaßnahme“ vom Bauträger angelegt und sollte den Bewohnern das angrenzende Naturschutzgebiet zu den Ravensbergen und zum Springbruch erschließen. Dass der ehemals bestehende Übergang über den Rehgraben ersatzlos abgerissen wurde, haben wir als unabänderlich hingenommen. Zum

Glück bauen Unentwegte immer wieder einen Steg.

Auch dass sich die Erweiterung des Panoramaweges bis zur Arthur-Scheunert-Allee und später darüber hinaus bis zu den Nuthewiesen noch eine Weile hinziehen wird, ist nicht zu ändern, aber auch nicht zu verstehen. Weshalb muss der dann erforderliche Zaun zum Institut für Getreideverarbeitung in der geforderten Höhe der Umzäunung einer Justizvollzugsanstalt Konkurrenz machen? Und dass der bestehende Teil des Panoramaweges nur noch Hundehaltern mit ihren Vierbeinern als Auslauf dient, ist ein Jammer. Weil nirgends auch nur ein Baum Schatten spendet und nirgends eine Bank zum Verweilen und Genießen des wunderschönen Panoramas einlädt, wird der Panoramaweg von Spaziergängern ohne Hund kaum noch genutzt. Mein Vorschlag an die Gemeindeverwaltung wäre: Einsparungen bei anderen geplanten Vorhaben dafür zu nutzen, den Panoramaweg mit Bäumen und Bänken zu versehen und somit zu einem wirklichen Erholungsweg zu gestalten. Dann wäre die Idylle Am Rehgraben perfekt.

Text und Foto: **Käthe Liebers**



Bauschild am „freien Feld“ an der Arthur-Scheunert-Allee. Hier befindet sich heute der Marktplatz.

Vorbereitung auf den Winter

Der NABU empfiehlt:

Jetzt heimische Hecken pflanzen

Hecken kommen in der freien Natur eigentlich nicht vor. Aber sie prägen seit vielen Jahrhunderten unsere Kulturlandschaft. Hecken bieten Lärm-, Sicht- und Windschutz. Außerdem filtern sie Straßendreck und Staub. Wenn man sich entschieden hat, eine Hecke zu pflanzen, kann die Wahl zwischen einer freiwachsenden Mischhecke (Wildhecke) und einer formierten Zierhecke getroffen werden.

Eine Wildhecke besteht entweder aus einer heimischen Strauchart oder einer Mischung verschiedener heimischer Sträucher. Diese Arten sind unserem Klima angepasst und daher relativ unempfindlich. Heimische Gehölze sind auch widerstandsfähiger gegen Krankheiten.

Eine Zierhecke besteht dagegen meist aus exotischen Gehölzen wie beispielsweise Thuja (Lebensbaum) oder Kirschlorbeer. Diese Sträucher sind recht empfindlich und haben für die Tierwelt kaum einen Nutzen.

Heimische Sträucher bieten Vögeln und Kleinsäugetieren wichtigen Lebensraum. Vor allem Insekten fühlen sich hier besonders wohl. Sie selbst dienen wiederum anderen Tieren, beispielsweise Schlupfwespen und Spinnen, als

Nahrung. Auch die meisten Vögel und sehr viele Säugetiere ernähren sich von dem reichhaltigen Frucht- und Insektenangebot der wilden Sträucher.



Eine Wildrosenhecke erfreut zuerst die Menschen mit ihrem Blütenflor und später die Vögel mit den Hagebutten. Auch die leuchtend orangen Beeren des Feuerdorns sind eine Leckerei für die Gartenvögel. Schon jetzt tummeln sich Meisen und Amseln in den Büschen.

Foto: U. Kaupke

Die Wildhecke hat zu jeder Jahreszeit etwas zu bieten: im Frühjahr und Sommer Nektar für Insekten und Nistplätze für Vögel, im Herbst und Winter Nahrung und Quartier für Insekten, Vögel und Kleinsäugetiere. Fehlen die heimischen Sträucher, fehlt die Lebensgrundlage für viele heimische Tierarten.

Mit einer Wildhecke bringt man Vielfalt in den Garten und verstärkt das Nahrungsangebot für wilde Tiere enorm. **Der Wildapfel ist in der Tierwelt der beliebteste Strauch – er liegt mit**

35 Nutznießern an der Spitze – dicht gefolgt von der Haselnuss mit 33 und der Wildbirne mit 29 Verwertern. Genutzt werden nicht nur die Früchte, sondern auch Triebe, Blätter, Rinde, Blüten und Pollen.

Die meisten Ziergehölze und ihre Früchte stehen dagegen nicht auf dem Speiseplan unserer heimischen Tiere.

Wenn man sich für eine Wildhecke entschieden hat, sollte bei der Auswahl der Pflanzen auf deren Standortansprüche geachtet werden.

Wildhecken brauchen Platz, um ihre Schönheit voll entfalten zu können. Wenn nicht so viel Platz vorhanden ist, reicht es aus, zwei bis drei heimische Sträucher im Garten zu pflanzen. Einheimische Sträucher, die sich für die Hecken am besten eignen, haben in der Regel keine hohen Ansprüche. Je nach Art des Strauches wachsen sie unterschiedlich schnell. Die Auswahl der Gehölze ist abhängig von den einzelnen Standortansprüchen wie Licht, Wasser und Bodenbeschaffenheit, aber auch vom vorhandenen Platz und dem Zeitaufwand der Pflege.

Die beste Pflanzzeit für Laub abwerfende Gehölze beginnt im Herbst, sobald die Blätter fallen, etwa im Oktober. Sie dauert bei offenem Wetter bis weit in den November. Die meisten Sträucher können auch im zeitigen Frühjahr gepflanzt werden.

Weitere Tipps zur naturnahen Gestaltung Ihres Gartens können Sie beim NABU Brandenburg, Lindenstraße 34, 14467 Potsdam anfordern. Die Informationsbroschüre „Gartenlust“ wird Ihnen gegen Einsendung von 6 Briefmarken á 0,55 Cent gern zugeschickt.

Dauersammlungen der Schulkinder Nuthetals – Helfen Sie mit!

Für die Umwelt und unsere Kinder!

1. Leere Drucker- und Faxpatronen, leere Tonerkartuschen und funktionstüchtige, aber nicht mehr benötigte Alt-Handys – bringt den Kindern materielle Hilfe in den Schulen
Infos www.sammeldrache.de (Bergh.-Rehbr.), www.sammelaktion.de (Saarmund)
2. Naturkorken-Wiederverwertung bringt materielle Hilfe für den Kranichschutz (www.nabu-hamburg.de)

Sammelstellen:

- Grundschule Saarmund, Bergstraße 24, 14558 Nuthetal, OT Saarmund (außer Ferienzeiten), Tel. 033200-3310
- Grundschule Otto-Nagel, Andersenweg 43, 14558 Nuthetal, OT Bergh.-Rehbr. (außer Ferienzeiten), Telefon 033200-85389, (nur hier Handy-Annahme)
- REWE-Markt, Arthur-Scheunert-Allee 69, 14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke, Öffnungszeiten: Montag bis Samstag 7–20 Uhr (als Sponsoring-Sammelstelle für die Otto-Nagel-Grundschule)

Laubsauger oder Laubpuster sind eine Geißel...

...für Benutzer sowie vom Lärm im Umfeld Betroffene. Unverständlich, dass derartige Krachmacher überhaupt zugelassen bzw. erlaubt sind. Nun gut, die Bediener, soweit sie für eine Firma oder die öffentlichen Gartenbauämter arbeiten, tragen Ohrschützer. Sie werden bei der heutigen Arbeitsmarktsituation dem Chef auch kaum Widerwort geben, wenn dieser meint, man müsse so ein Gerät einsetzen. Wenn ich beobachte, wie auf glatten Wege- oder Rasenflächen die Blätter gejagt werden, sich seitlich davon machen und wieder eingefangen werden müssen, kribbelt es mir in den Fingern, stattdessen eine Harke oder einen Federbesen zu nehmen. Zugegeben, keine Regel ohne Ausnahme, es gibt Gelegenheiten, wo man in einer dicht bepflanzten Rabatte die Zwischenräume säubern will. Aber, liebe Gartenfreunde, muss man das denn? Aus

eigener Erfahrung weiß ich, dass es da durchaus nachvollziehbare Wünsche für einen laubfreien „schön sauberen“ glatten Boden gibt. Inzwischen haben wir einen Kompromiss erzielt. Im Winter wird nur der Rasen laubfrei gehalten, das muss sein, während überall sonst das Laub als Schutz für Boden und Kleinlebewesen wie ein Winterpelz liegen bleibt. Bevor dann die Blühzeit im Frühjahr beginnt, darf geharkt werden. Ökologisch ideal wäre dagegen die ganzjährige Bodenbedeckung, egal, ob mit Laub, Rasenschnitt oder Mulch aus dem Sack. Dies nicht nur zum Bodenschutz, sondern auch zur Nährstoffversorgung. Sicher wird das bei intensiver Gartenkultur nicht reichen, dann zusätzlich Kompost, Hornspäne oder andere Dünger geben. Nein, nicht jetzt, sondern wenn sich der Boden im Frühjahr erwärmt.

Rolf-D. Bathe

Medienspiegel Woanders gelesen

GEMEINDE NUTHETAL

PNN 11.9.06 Der 68jährige Gründungsvater E. Schindler vom Lauf- und Wanderverein Potsdam/Nuthetal konnte beim 20. Nuthetal-Crosslauf Rekordbeteiligung vermelden: 334 Läufer, darunter 98 Kinder und Jugendliche in den vier Läufern, sowie 35 ehrenamtliche Helfer.

MAZ 12.9.2006 Neuer Geschäftsführer von Pro Agro wird Hans-Jürgen Lemle ab 01.07.2007, derzeit Geschäftsführer der LAGA GmbH Rathenow.

MAZ 13.9.2006 Kollision an der Autobahnauffahrt, die Befahrerin des Unfall verursachenden Autos wurde leicht verletzt.

MAZ 16./17.9.2006 Bürgermeister Ling hat sich mit Brief an den Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg gewandt wegen der geplanten Kürzungspläne des RE 33.

PNN, 19.9./ 26.9.06 Werkstattgespräch in zwei Arbeitsgruppen zur Thematik „Nachhaltigkeit- Bürgerbeteiligung-Straßenbau“ im Rehbrücker Heizhaus/Stuttgarter Straßenbau-Ingenieur und Fachberater H.P. Kleemann erklärte, dass große Straßenbauprojekte wie die Havelspange sehr wohl wieder aus dem Bundesverkehrswegeplan herausgenommen werden könnten. Entscheidend dafür sei eine möglichst früh-

zeitige Artikulation des Bürgerwillens wie zahlreiche Beispiele aus dem Bundesgebiet zeigten.

PNN, 19.9.06 Ortsverbandschef der CDU-Ortsgruppe Nuthetal, W. Bidassek, gibt zu Turbulenzen um Machtkampf der brandenburgischen CDU-Parteispitze zunächst keinen Kommentar ab.

PNN, 28.9., MAZ, 29.9.06 Der Führung des Wasserverbandes Nuthe, der Geschäftsführung und dem Vorstand unter Leitung von G. Ling, wird Untreue und Korruption vorgeworfen, dazu fand eine Durchsuchung des Landeskriminalamtes Brandenburg statt/ gegen den Bürgermeister des Ortes, G. Ling (CDU) wird durch zuständige Schwerpunktstaatsanwaltschaft in Neuruppin im Zusammenhang mit einem Untreue- und Korruptionsverfahren ermittelt/ Fraktion UBI/Bündnisgrüne, so R. vom Lehn, fordert von G. Ling eine umfassende Stellungnahme zu den Vorwürfen/ auch Gerhard Kruspe, SPD-Fraktion, verlangt eine Erklärung von G. Ling, dieser wollte sich bisher nicht zu den Vorwürfen äußern.

PNN, 30.9.06 A. Böhm wurde von Gemeindevertretern in ihr Ehrenamt als neue Ortschronistin von Bergholz-Rehbrücke berufen. Ziele ihrer Arbeit werden u.a. die neuere Geschichte ab dem Ersten Weltkrieg sowie die engere Zusammenarbeit mit den Chronisten der anderen Ortsteile der Gemeinde sein.

MAZ 2./3.10., 5.10.2006 6000 km mit der Kutsche durch sechs Länder. Niedersachsen machten Station in Bergholz-Rehbrücke

PNN, 30.9., MAZ 4.10.2006 Aus dem Gerichtssaal: Tragischer Unfall auf dem Pferdehof, Reitlehrerin muss Geldbuße zahlen.

OT BERGHOLZ-REHBRÜCKE

PNN, 22.8./26.8./31.8./20.9./21.9.06 Polizeiberichte: Passat von angemietetem Parkplatz im Eschenweg gestohlen/ Pkw Trabant einer 73jährigen Besitzerin gestohlen und nach Polizeifindung in Potsdam-Drewitz wieder gefunden/ Personal eines Baumarktes hielten drei Ladendiebe bis zum Eintreffen der Polizei fest und übergaben sie ihr/ 8-jähriger Radfahrer beim Befahren der W.-Buschstraße mit Pkw kollidiert/ Brand eines Pkw in einem Waldstück im Süden des Ortsteils, er wurde in Philippsthal gestohlen.

PNN, 22.8.06 Sport: SV 05 Rehbrücke, Fußball, 1.Kreisklasse, Spielbericht.

PNN, 24.8.06 Bild-Text-Bericht von der Künstlerin B. Abhauer – Gestaltung in Glas.

PNN 9.9., MAZ 12.9.2006 Schülerlabor im Dife in Rehbrücke eröffnet

MAZ, PNN, 12.9.2006 Unbekannte Täter beschmierten in der Nacht zum 10.9. großflächig die Wände der Schule im Andersensweg

MAZ 13.9.2006 Ankündigung Versammlung des Nuthetaler Ortsverbandes von Bü90/Die Grünen. Thema: Verkehr in der Gemeinde Nuthetal.

MAZ 20.9.2006 Achtjähriger Radler wurde auf der Wilhelm-Busch-Straße verletzt, als er mit einem Opel kollidierte.

MAZ 21.09.2006 Beim Löschen eines Waldbrandes entdeckten die Kameraden einen ausgebrannten PKW VW Kombi, der zuvor in Philippsthal entwendet worden war.

MAZ 25.9.2006 Bürgerinitiativen sehen keinen Bedarf für die Havelspange.

MAZ 26.9.2006 Nuthetal ist zum Vorreiter beim Anlieger finanzierten Ausbau von Straßen geworden, Interview mit Rainer vom Lehn.

MAZ 28.9.2006 Denkmal Alte Schule kann gesichert werden, noch in diesem Jahr kommen Fördermittel.

ORTSTEIL FAHLHORST

PNN, 12.9./ 15.9.06 Polizeiberichte: Diebstahl von Diesellost auf Baustellengelände in Fahlhorst.

MAZ 13.9.2006 Das Pferd eines Reiters wurde vom Zug gestreift.

ORTSTEIL NUDOW

PNN, 25.8.06 Mit zweiter Kunstaussstellung organisierte Gemeindekirchenrat Mittel für die Restaurierung der 1734 erbauten Dorfkirche - Turm der Friderizianischen Dorfkirche ist innen noch wieder herzustellen.

ORTSTEIL PHILIPPSTHAL

PNN, 4.9.06 Spätsommerfest im Ort mit dem reichen Obst- und Gemüseangebot, insbesondere mit den vielfältigen Kürbissen von Fam. Riecke.

PNN, 6.9.06 Großfoto mit Landwirt E. Riecke und seiner Kürbisernte.

OT SAARMUND

PNN, 29.8./12.9.06 Sport: Fußball, SG Saarmund, Kreisliga Havelland-Mitte und SG Saarmund 1. Kreisklasse, Spielberichte.

PNN, 14.9./ 5.10.06 Polizeibericht: Verkehrsunfall auf Ortsverbindungsstraße zwischen Saarmund und Langerwisch, Pkw überschlug sich, Fahrerin kam in das Krankenhaus/ Diebstahl eines Zigarettenautomaten einer Gaststätte am Markt.

ab/rs

In vergilbten Blättern gelesen

Telefonieren wird leichter

16. 3. 1921

Als zweites Amt seiner Art überhaupt in der Provinz Brandenburg wird das automatische Selbstanschlußamt im Hause der Postagentur eingerichtet; außer den Dienst- sind 62 Privatanschlüsse vorhanden; einbezogen in das Selbstanschlußamt sind neben Rehbrücke: Bergholz, Saarmund, Wilhelmshorst, Eichhorst, Fahlhorst.

Abenteuer eines Terriers

„Potsdamer Tageszeitung“, 29. 5. 1931

„Am 2. Feiertag nachmittags verfolgte der Hund des Herrn F. ein wildes Kaninchen, ohne zu seinem Herrn zurückzukehren. Am nächsten Tage hörten Passanten an der Ecke Chaussee- und Brinkmannstraße unterirdisches Bellen eines Hundes und meldeten dies dem Oberlandjäger Maaß. Mit Hilfe einiger Leute der Freiwilligen Feuerwehr wurde das Straßenentwässerungsrohr frei gegraben und zerschlagen. Wohl erhalten und ohne sich zu beschmutzen kam der vermisste Terrier wieder ans Tageslicht, nachdem er fast einen Kilometer Weg in diesem Rohr zurückgelegt hatte.“

Hühnerdiebe gefasst

Potsdamer Tageszeitung“, 29. 5. 1931

„Gestern früh ließ wie alltäglich die Frau des Steinsetzers Z. ihre Hühner aus dem Stall in den hinter dem Grundstück liegenden Wald. Zwei Berliner Burschen, welche im Walde übernachtet hatten, griffen 7 Hühner und einen Hahn, rissen ihnen die Köpfe ab, steckten die Beute in einen Pappkarton und gingen zum Bahnhof Rehbrücke, um nach Berlin zurückzufahren. Unterwegs hatten sich die beiden durch einen Trunk frischen Wassers an einem Hause Ecke Potsdamer Straße gelabt und gönnten sich auf der Chaussee sogar eine kleine Rast. Gegen 8 Uhr kam zufällig der Oberlandjäger Maaß vorbei, nahm die beiden fest, nachdem er die Hühner entdeckt hatte und brachte die Berliner hinter Schloß und Riegel.“

K. Baller

Hans Gieselmann Druck- und Medienhaus

Haben Sie Lust auf eine neue Herausforderung?

Die Druckerei Gieselmann ist seit über 50 Jahren als erfolgreiches Familienunternehmen der Print-Kommunikation tätig. Wir produzieren für anspruchsvolle Kunden mit vollstufiger Technologie flexibel und serviceorientiert ein hochwertiges Produktspektrum.

Für unsere Niederlassung in Potsdam-Rehbrücke suchen wir wegen stark gesteigener Auslastung und um der Vielzahl unserer Aufträge gerecht zu werden einen zusätzlichen

Bogenoffset-Drucker/in

für den Schichtbetrieb, der als Maschinenführer eingesetzt werden kann.

Sind Sie flexibel, teamfähig und engagiert? Dann sollten Sie unser Team verstärken und an unserer permanenten Entwicklung teilhaben.

Neugierig? Dann senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen oder rufen Sie an.

Druck- und Medienhaus Gieselmann GmbH & Co. KG

Henner Gieselmann, Arthur-Scheunert-Allee 2, 14558 Nuthetal OT Bergholz Rehbrücke
Telefon 033200.80 120, Fax 033200.80 128

Eine wechselvolle Geschichte

Der neue Berliner Hauptbahnhof, am Schnittpunkt der Stadtbahn und der neuen Nord-Süd-Verbindung gelegen, ging am 28. Mai 2006 in Betrieb. Es ist der größte Kreuzungsbahnhof Europas.

Eine 320 m lange gläserne Halle verläuft in Ost-West-Richtung, gekreuzt von der in Nord-Süd-Richtung verlaufenden 160 m langen und 40 m breiten Bahnhofshalle.

Bis zu 300.000 Reisende und Besucher erwartet die Bahn täglich.

Züge täglich:	Fernverkehr	164
	Regionalzüge	314
	S-Bahnzüge	616
Ferner stehen bereit:	Fahrtreppen	54
	Aufzüge	43
	Panorama Aufzüge	6

(und leider nur zwei Klos; Red.)

Zur Geschichte der Berliner Bahnhöfe:

Man schrieb den 29. Oktober 1838; an diesem Vormittag um 12.00 Uhr fand die Eröffnung der Bahn zwischen Berlin und Potsdam statt. Die „Vossische Zeitung“ schrieb folgendes zur Eröffnung des ersten Berliner Bahnhofs, ganz in der Nähe des Potsdamer Platzes:

„Sämtliche anwesende Prinzen des königlichen Hauses sind der Einladung des Direktoriums zur Eröffnungsfahrt gefolgt.“

In den folgenden Jahrzehnten entwickelte sich Berlin nicht nur zur Hauptstadt des Kaiserreiches, sondern auch zur Eisenbahnmegropole mit sieben majestätischen Kopfbahnhöfen. Es wa-

ren folgende Bahnhöfe:

- Frankfurter Bahnhof 1842, später in Schlesi-
- scher Bahnhof umbenannt;
- Hamburger Bahnhof 1846;
- Görlitzer Bahnhof 1868;
- Lehrter Bahnhof 1871;
- Stettiner Bahnhof 1876 und der
- Anhalter Bahnhof 1880.

Ihre Namen verwiesen auf die geografische Richtung der ankommenden und abfahrenden

Züge. Im Jahre 1882 entstand die „Stadtbahn“ mit folgenden Bahnhöfen:

Bahnhof Zoologischer Garten, Friedrichstraße und Alexanderplatz. Sie ermöglichten die ersten Bahnfahrten durch die Stadt in Ost-West-Richtung. Am Anfang des 20. Jh. fuhren S-Bahnen über die 730 Viaduktbögen schon im „Zwei-Minuten-Takt“. Befördert wurden eine halbe Million Fahrgäste pro Tag.

1884 wurde der Hamburger Bahnhof stillgelegt, jedoch blieben die anderen Kopfbahnhöfe noch für viele Jahrzehnte in Betrieb. Durch den Zweiten Weltkrieg wurden diese monumentalen Bahnhöfe in Schutt und Asche gelegt.

Die Teilung der Stadt 1961 machte aus ihnen endgültige Geisterbahnhöfe. Der im 19. Jh. gebaute Hamburger Bahnhof hat seine historische Form behalten und dient heute als Kulturzentrum und Museum. Die Reste vom Potsdamer-, Stettiner-, Görlitzer- und Lehrter Bahnhof wurden zwischen 1950 bis 1970 abgerissen und sind heute aus dem Stadtbild verschwunden. Die alte Fassade vom Anhalter Bahnhof, am Askanischen Platz überdauert nun als Denkmal.



Der alte Lehrter Bahnhof
Aus „Das große Berlin“. Fotos von Max Missmann (1899–1935)

Nur im ehemaligen Schlesi-schen Bahnhof hal-ten heute noch Züge. Er wurde 1950 durch die DDR-Regierung in Ostbahnhof umbenannt. Seine heutige Bahnhofshalle stammt aus den Jahren 1985 bis 1987.

Durch die Teilung der Stadt Berlin von 1945 bis 1989 erlangte der Bahnhof Friedrichstraße als Grenzkontrollpunkt mit seinem „Tränenpalast“ eine traurige Berühmtheit.

Der Eisenbahnverkehr im freien Teil der Stadt verkümmerte mehr und mehr. Einen zentralen Hauptbahnhof hat es in Berlin nie zuvor gegeben.

168 Jahre nach der buchstäblich feudalen Eröffnung seines ersten Bahnhofs treffen nun in Berlin die Züge aus Nord, Süd, Ost und West erstmals an einem Ort, dem Hauptbahnhof – Lehrter Bahnhof, aufeinander.

Rüdiger Beyer



Der zerstörte Anhalter Bahnhof 1945. Aus „Neubeginn“, Nicolai 1995

Die angekündigten Kürzungen im Bahnverkehr Brandenburgs fallen geringer aus, als im „Kompensationskonzept“ des Landes angekündigt.

Zum 10.2.2006 wurden eingestellt:

- PE53 Neustadt (D) – Neuruppin
- RE6/RB54 Neuruppin – Herzberg
- OE63 Joachimsthal – Templin
- PE70 Pritzwalk – Putlitz

Erhalten bleiben:

- RB20 Oranienburg – Hennigsdorf
- NE27 Basdorf – Wensickendorf (– Schmachtenhagen)
- RB33 Wannsee – Michendorf
- PE74 Pritzwalk – Meyenburg

Auf einigen Strecken wird das Zugangebot ausgedünnt:

- OE36 Schöneweide – Beeskow – Frankfurt/ Oder behält an den Wochenenden saisonal den Stundentakt
- RB55 Hennigsdorf – Velten: Reduzierung des teilweisen 20-Minuten-Verkehrs auf 30 Minuten
- RE6 verkehrt nur noch Spandau – Neurup-

- pin – Wittenberge
- RB54 Rheinsberg – Löwenberg im Winterhalbjahr nur an den Wochenenden
- PE73 Kyritz – Pritzwalk: Reduzierung auf 120-Minuten-Verkehr

Unabhängig davon bleiben die im Mai 2006 angekündigten Abbestellungen und Ausdünnungen zum Dezember 2006 bestehen:

- OE25 Werneuchen – Tiefensee, Abbestellung
- RE3 verkehrt nur noch Stralsund/Schwedt
- Nord-Süd-Tunnel Berlin – Wünsdorf Waldstadt (– Elsterwerda in der HVZ) (statt Senftenberg)

BVB 11/06 BZO-23.9.06

Anmerkung:

Den bösen Verdacht, dass zuerst eine umfangreiche „Giftliste“ veröffentlicht wird, die man anschließend zwecks Beruhigung des Betroffenen-Zorns entschärft, sähe man zu gern einmal klar und konkret ausgeräumt. Die Scheibchen der berüchtigten Taktik sind zwar dünner, die Salami wird dennoch immer kürzer.

jmk/BVB 11/06

Teil 5: Das Burgmuseum auf der Burg Eisenhardt

Die Burg Eisenhardt gehört zum flämischen Burgen-Dreieck Burg Rabenstein – Wiesenburg – Burg Eisenhardt. Sie befindet sich auf einem spornartig auslaufenden Höhenrücken des Hohen Flämings im Südwesten von Belzig. Auf diesem Berg befand sich schon im 5. Jahrhundert v. Chr. eine Wehranlage, deren Reste noch zu besichtigen sind. In einer Kaiserurkunde Ottos III. von 997 wurde die Burg erstmals erwähnt.

Seit etwa 1200 befand sich Belzig unter der Lehnshoheit der Herzöge von Sachsen, daher auch die sächsische Postmeilensäule unterhalb der Burg.

In der Mitte des 15. Jahrhunderts kamen zahlreiche Siedler aus den Küstenregionen der Nordsee in den Raum um Belzig. Darunter waren auch viele flämische Familien, die dem Gebiet den Namen „Fläming“ gaben.

Die Burganlage, wie sie heute zu sehen ist, geht auf das 15. Jahrhundert zurück. 1465 erhielt die damals sächsische Wehrburg den Namen „Eisenhardt“. Vermutlich sollte damit auf die Stärke der Festungsanlage gegen Kanonenkugeln hingewiesen werden. Die Burg hat durch kriegerische Auseinandersetzungen oft Schaden erlitten. Im Schmalkaldischen Krieg wurde sie 1547 von den spanischen Truppen erobert und stark beschädigt, im 30jährigen Krieg wurde sie 1636 von den Schweden beinahe zerstört. Die Sanierungsarbeiten dauerten etwa 60 Jahre. 1813 wurde die Burg abermals Kriegsschauplatz. Die napoleonischen Truppen und ihre sächsischen Verbündeten erlitten hier in der „Landwehrschlacht bei Hagelberg“ durch russische Kosakenverbände, verstärkt durch preußi-

sche Truppen, den sogenannten Kurmärkischen Landwehrmännern eine Niederlage.

Für seine Bündnistreue musste Sachsen auf dem Wiener Kongress büßen, das Amt Belzig ging 1815 an Preußen; Belzig wurde Kreisstadt des 1816 gebildeten Kreises Zauche-Belzig. 1849 wurde durch Friedrich Wilhelm IV. auf dem Hagelberg ein Denkmal zur Erinnerung an die Schlacht am Hagelberg eingeweiht. Der preußische König besuchte bei dieser Gelegenheit auch die Burg und veranlasste umfangreiche Sanierungsarbeiten.

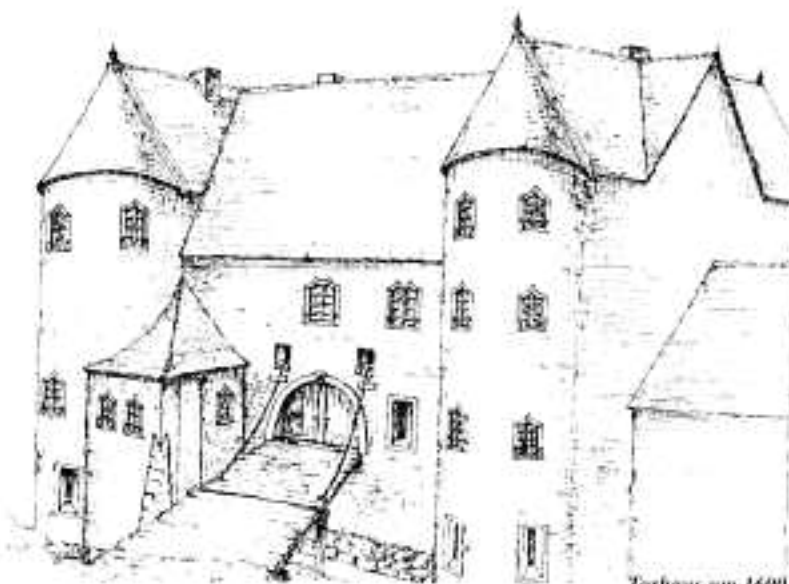
Durch den Bau der Wetzlarer Bahn 1879 war eine Eisenbahnverbindung nach Berlin entstanden, die schon damals auch für touristische Unternehmungen genutzt wurde. Die Burg Eisenhardt rückte ins Interesse einer großen Öffent-

lichkeit. In den beiden Weltkriegen blieb die Burg verschont. Was der Zahn der Zeit an Schäden hinterließ, wurde in den Jahren 1990 bis 2000 saniert. Und so zeigt sie sich den Besuchern aus nah und fern heute wieder in voller Schönheit.

Das Burgmuseum ist in vier Räumen untergebracht und beherbergt

- Dokumente zur Burrgeschichte
- ein Zinnfiguren-Diorama über die Landwehrschlacht bei Hagelberg
- Zeugnisse aus der NS-Zeit und
- eine Sammlung zu historischen Handwerken.

Viele Bürger der Region spendeten wertvolles Sammelgut für die Ausstellungen. Ein besonderes Exponat ist die originale Holzwasserleitung der ehemaligen Burgküche.



Zeichnung: Mario Zimmermann

Die Besteigung des 24 Meter hohen Bergfrieds gehört zum Museumsbesuch dazu. Ehemals diente er als Wehrplattform, dann als Gefängnis und noch später als Vorratslager für Notfälle.

Heute kann man von oben die herrliche Aussicht auf die Belziger Altstadt und die Fläminglandschaft genießen. Die Ähnlichkeit mit einem Butterfass hat dem Bergfried im Volksmund den Namen Butterturm eingebracht.

Das Burgmuseum wartet häufig mit Sonder-

ausstellungen auf, so war zum Beispiel bis Ende Oktober eine hochinteressante Ausstellung sibirischer Mammuts zu sehen.

Das Burgmuseum ist täglich außer montags von 10.00 bis 18.00 geöffnet **K. Liebers**

Zweiter „Tag der brandenburgischen Orts- und Landesgeschichte

Am 1. Oktober 2006 folgte ich der Einladung der Brandenburgischen Historischen Kommission e.V. zum zweiten Tag der brandenburgischen Orts- und Landesgeschichte. Diese Veranstaltung fand in Verbindung mit dem Brandenburgischen Landeshauptarchiv und dem Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte statt.

Nach der Eröffnung durch *Gert Streidt* und dem Grußwort der Ministerin *Prof. Dr. Johanna Wanka* wurden mehrere Referate gehalten. So zu den Zielen und Wegen der ortsgeschichtlichen Arbeit in Brandenburg und dem Tag der brandenburgischen Orts- und Landesgeschichte, der einmal jährlich stattfinden soll, und über

Archive und Heimatgeschichtsvereine.

Speziellere Themen der Referate waren Ausführungen über das historische Ortslexikon für Brandenburg und das historische Ortslexikon für die Niederlausitz, über Grundbücher als Quellen für die Ortsgeschichte und weitere Quellen im Brandenburgischen Landeshauptarchiv.

Zum Abschluß stellten sich Vereine und ihre Arbeit vor. Anschließend konnten man die Ausstellungen des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Landesgeschichte, Dauerausstellung zur brandenburgischen Landesgeschichte und Sonderausstellung zu Karl Friedrich Schinkel besuchen. **Annett Böhm**

Apropos Schinkel...

Uns liegen noch zwei Beiträge vor, die wir leider aus Platzgründen nicht in dieser Ausgabe veröffentlichen konnten. Zum einen schrieb *Rüdiger Beyer* über den Vortrag von *Aribert Kutschmar* in der Akademie 2. Lebenshälfte, in dem er über *Karl Friedrich Schinkel* sprach und als Zweites schrieb *Mareen Ruske* über das selten zu besichtigende Schloss Tegel, das von 1820-24 von Schinkel umgebaut wurde.

Freuen Sie sich auf diese Beiträge in unserer Weihnachtsausgabe, die hoffentlich 40 Seiten haben wird, vielleicht sogar wieder etwas Farbe (je nach unserer Geschäftslage). **El**

Waren bei Ihnen am 31. Oktober auch die Gespenster?

Zum Thema Halloween für Sie zusammengetragen:

Im alten Britannien und in Irland feierten die heidnischen Druiden nach dem keltischen Kalender in der Nacht vom 31.10. zum 1.11. den Jahreswechsel. Sie begingen das „Festival of Samhain“, das Fest des Fürsten des Totenreichs, und gedachten der toten Seelen. Samhain sammelte in der Nacht die Seelen der während des Jahres Verstorbenen. Wegen ihrer Sündhaftigkeit waren diese in die Körper von Tieren gebannt worden - mit Anfang des neuen Jahres waren jedoch die Sünden gesühnt und die Seelen durften in den Druidenhimmel eingehen. Den Göttern wurden Opfer dargebracht, um sie möglichst gnädig zu stimmen.

Die heidnischen Kelten entzündeten am Vorabend des Samhainfestes Feuer auf den Hügeln, um den Winter zu begrüßen und böse Geister, Hexen und Dämonen zu verjagen. In den Wohnstätten wurden die Herdfeuer gelöscht und zum Zeichen des neuen Jahres wieder entzündet. Der Glaube, dass Geister das Feuer fürchten, war nämlich weit verbreitet – so waren die viel späteren Hexenverbrennungen eher als Reinigung denn als Bestrafung gedacht.

Christianisierung

Mit dem Einzug des Christentums ließen sich die Menschen zwar recht leicht von der neuen Religion überzeugen, hielten aber meist an ihren gewohnten, alten heidnischen Sitten fest. Die alten Bräuche wurden einfach vom Christentum übertragen und damit auch legalisiert.

Im Jahre 837, unter Papst Gregor IV. setzte man für den 1. November Allerheiligen und am darauf folgenden Tag Allerseelen an.

Auch der noch heute gefrönte Süßigkeitenbrauch stammt bereits aus dem 9. Jahrhundert.

Damals wanderten die europäischen Christen am 2. November (Allerseelen) von Dorf zu Dorf und ertbettelten „Seelenkuchen“, ein quadratisches Brot mit

Johannisbeeren. Je mehr die Bittenden erhielten, desto mehr versprachen sie, für die verstorbenen Angehörigen der Schenkenden zu beten.

Irische Einwanderer brachten ca. 1840 die Halloweenbräuche in die Vereinigten Staaten. Ein geläufiges Halloweenymbol ist das Irrlicht „Jack-o'-lantern“. Gemäß einer Sage kam der beleuchtete Kürbis zu diesem Namen, weil der Hufschmied Jack O. (ein richtiger Raufbold und Trinker) einen Pakt mit dem Teufel einging.

Dieser versprach Jack, ihn für sieben Jahre zum besten Hufschmied im Lande zu machen, wenn er ihm seine Seele verkaufe. Jack willigte in den Pakt ein und hingte zum Zeichen seines neu erworbenen Könnens einen ausgehöhlten und von innen beleuchteten Kürbis am Eingang seiner Schmiede auf. Natürlich nahm es mit Jack ein böses Ende. Seine Strafe war, für alle Zeiten mit seiner Jack O'Lantern durch die Welt zu ziehen.

Eine andere Geschichte besagt, dass der trickreiche, häufig betrunkene Jack den Teufel dazu gebracht hatte, auf einen Baum zu steigen. Dann nahm Jack ein Messer und schnitzte ein Kreuz in die Baumrinde, so dass der Teufel nicht mehr vom Baum herabsteigen konnte. Jack vereinbarte einen Handel mit ihm: er würde ihn vom Baum herunter lassen, wenn er nie wieder Angst vor dem Teufel haben müsste.

Als Jack Jahre später starb, wurde ihm der Zugang zum Himmel verweigert, weil er sich mit dem Teufel eingelassen hatte. Doch der immer noch verärgerte Teufel ließ ihn auch nicht in die Hölle und gab ihm stattdessen eine einfache ausgehöhlte Rübe, in die er etwas glühende Kohle legte, damit Jack seinen Weg durch die dunkle Welt finden würde.

Als die Iren aber nach Amerika einwanderten, stellten sie fest, dass es dort erheblich mehr Kürbisse als Rüben gab, so dass dort fortan Kürbisse verwendet wurden, um diesen Brauch zu zelebrieren.

So stehen im Oktober auch hier ausgehöhlte Kürbisse vor den Häusern, in die Kinder dämonische Fratzen schneiden und brennende Kerzen stellen. So beleuchten sie die große Frucht von innen und lassen uns an den Herbstabenden ein bisschen gruseln.

Halloween heute feiern

Von Britannien und Irland über Amerika fand Halloween den Weg zurück in die „Alte Welt“ und damit zu uns nach Deutschland, wo „All Hallow's Eve“ oder „All Hallow's Evening“ als der Abend vor Allerheiligen und damit die Nacht der Geister immer stärkeren Zulauf findet. Die Hexe, die auf ihrem Besenstiel reitet, die schwarze Katze hinter sich, ist das markanteste Halloweenymbol.

Halloween ist für viele kleine und große Kinder die Nacht der Streiche. So ziehen viele verkleidet von Haus zu Haus und stellen die Bewohner vor die Wahl: „trick or treat“ – Streich oder Schmaus, was soviel heißt wie „Bonbons, Schokolade oder Süßigkeiten her!“ Wehe dem, der die kleinen Gespenster, Hexen, Dämonen oder Gnome nicht mit allerlei Leckereien besänftigt.

Wahrsagung?

In der Nacht der Geister soll angeblich auch ein Blick in die Zukunft möglich sein. Einem irischen Brauch nach schäle man möglichst dünn und an einem zusammenhängenden Stück einen Apfel. Diese spiralförmige Apfelschale wird jetzt über die linke Schulter nach hinten geworfen. Kann man an der Form der Schale einen Buchstaben erkennen, beginnt mit diesem der Vorname des künftigen Liebes-/Ehepartners. Halloween ist also keine amerikanische Erfindung, sondern eine Vermischung von keltischen und christlichen Praktiken sowie alter irischer Erzählungen.

Zusammengetragen von U. Kaupke

Wie unsere Druckerpatronen und -kartuschen-sammlung angelaufen ist: ein Zwischenstand

Wir fragten den Verantwortlichen Leiter *Bernd Forkel* von der ISD Interseroh Dienstleistungs GmbH, NL Die Grüne Umwelt-Box in Osnabrück, wie er unseren Sammelstart seit April 2006 beurteilt.

Der Nuthe-Bote: Die Kinder der Otto-Nagel-Grundschule haben von April bis zum heutigen Tag 1904 Grüne Umweltpunkte (GUPs) gesammelt. Wie schätzen Sie dieses Ergebnis ein?

B. Forkel: Um einen erreichten Punktestand gerecht bewerten zu können, muss natürlich berücksichtigt werden, wie viele Unternehmen und Einrichtungen die Schule unterstützt haben. Ich denke, dass die Otto-Nagel-Schule bei der Gewinnung von Sponsoren erst am Anfang steht. Da sind 1904 GUPs in einem halben Jahr bereits beachtlich. In Brandenburg erreichte der Sieger im letzten Wettbewerbsjahr 10629 GUPs. Berücksichtigt man jedoch den **Jahresdurchschnittswert aller 2005 ausgewerteten Brandenburger Schulen von ca. 1500 GUPs, dann sieht das bisherige Ergebnis der Otto-Nagel-Schule schon recht gut aus.**

Der Nuthe-Bote: Es gab so genannte Fehleinwürfe. Was waren diese Fehler?

B. Forkel: Gezählt werden als **Fehleinwürfe** eigent-

lich nur noch die so genannten **Tonerbehälter**. Sie dienen – meist in Kopierern – zum Nachfüllen des Toners. Oft fangen sie auch den Resttoner auf. Bei einigen Fabrikaten werden auch flaschenähnliche Gebilde als Behältnisse für den Toner verwendet. Tonerbehälter sind leider typische Einwegzeugnisse; eine Wiederverwendung wäre so unrentabel wie etwa der Mehrwegeinsatz einer Bierbüchse. Weitere **typische Fehleinwürfe sind Farbbänder, Disketten oder andere Büromaterialien aus Kunststoff**. Da sie kaum ins Gewicht fallen, werden sie nicht mehr extra angeführt. Tinten-Nachfülltanks verschiedener PC-Drucker zählten früher übrigens ebenfalls zu Fehleinwürfen. Mittlerweile können einige dieser Tintentanks kostenneutral für eine Wiederbefüllung vermarktet werden. GUPs gibt es dafür aber im Moment noch nicht.



Der Nuthe-Bote: Was raten Sie den Kindern, um Fehleinwürfe zu verhindern. Woran erkennt man richtige Kartuschen in diesen kniffligen Fällen?

B. Forkel: Um bei den Tonerkartuschen nichts falsch zu machen, schaut man einfach, **ob sich eine so genannte Fotoleitertrommel darin befindet**. Die **sieht wie eine farbige Walze** aus und befindet sich **meist unter einem Deckel. Zahnräder** an den Seiten sowie

kleine **elektrische Kontakte** sind auch **wichtige Hinweise**. Aber auch wenn mal gelegentlich ein falsches Teil in der Sammelbox landet, ist das nicht so tragisch. Unsere Sortierer haben damit weniger Probleme, als mit den manchmal eingehenden total verschmutzten Boxen. Es sieht so aus, als ob einige Sammler großen Spaß dabei haben, Resttonerstaub aus den Kartuschen in die Box rieseln zu lassen.

Der Nuthe-Bote: Welche Tipps haben Sie für die Kinder, die sich auf die Suche nach Sponsorensammeln begeben wollen?

B. Forkel: Die Suche nach Sponsoren ist vielleicht gar nicht so schwer, wie es sich manche vorstellen. Sehr hilfreich ist es, wenn man ein **Faltblatt „Wirtschaft trägt Verantwortung“** dabei hat, das auf der Antwortpostkarte bereits einen Schulstempel enthält. So braucht man schon gar nicht mehr so viel selbst zu erklären und hat mit dem Stempel auch schon die Schulleitung hinter sich. Falls die Ansprechpersonen darauf verweisen, dass sie ihre Kartuschen bereits selbst gegen Vergütung zurückgeben, kann man ruhig mal die Frage stellen, ob das Unternehmen nicht auf solche Entgelte zugunsten der Schule verzichten würde, wenn sich die Rücknahmemodalitäten durch den Einsatz der Grünen Umweltbox erheblich vereinfachen lassen. Denn Sponsoring bedeutet durchaus, dass beide Seiten – Schule wie Sponsor – einen Vorteil sehen sollten. Wir wünschen viel Erfolg beim Sammeln.

Viele Grüße **Ute Kaupke/Bernd Forkel**

Nachtrag der Redaktion: Das genannte Faltblatt zur Aktion kann über die Kinder in der Schule erfragt werden oder auch bei der Redaktion, 033200-86246.

MC Oldtimer beendete die Saison

Bevor mit dem traditionellen Motorenabstellen die Sportfreunde des MC Oldtimer die Saison ausklingen ließen, gab es noch zwei bemerkenswerte Veranstaltungen. Dabei war wieder einmal zu erkennen, dass dieser Verein zur Pflege der Kraftfahrzeughistorie sich über die Region hinaus Anerkennung erworben hat und seine Mitglieder mit ihren geschichtsträchtigen Motorrädern und Automobilen gern gesehene Gäste sind.

Ende September besuchten über 20 Biker(innen) aus Fürstentum und Umgebung das Museum von *Herbert Schmidt*. Organisiert hatte diese Tour *René Schultz* vom Motorradgeschäft *Buzziol*. Neben den Stationärmotoren aus den zwanziger- und dreißiger Jahren, die *Herbert Schmidt* in Aktion vorstellte, begeisterte die umfangreiche Motorsammlung mit seltenen Einzelstücken die Besucher. Zu den technischen Details wusste *Herbert Schmidt* vielfach interessante Geschichten der Fahrzeuge zu berichten.

So auch zu der in leuchtendem Rot lackierten GSM („G. Schütze Motorenbau“ aus Moholz-Niesky in der Lausitz) von 1924. Als quasi Schrotthaufen hatte Sohn *Michael* das Zweirad auf einem Müllplatz gefunden. Für *Herbert Schmidt* war es nicht nur interessant, das seltene Kraftfahrzeug zu restaurieren. Er war auch neugierig auf dessen Vergangenheit. So fand er heraus, dass die-

ses 3 PS starke Gefährt mit Karbidlampe aus einer Bierlaune heraus entstanden sein soll. Der Kunde hatte mit dem Firmenchef in der Kneipe gesessen und dabei über seine Vorstellungen von einem Motorrad geplaudert. Man wurde sich handelseinig, und so nahmen die Ideen bald Gestalt an.

Als nach einigen Stunden die Bikerkolonne wieder in Richtung Heimat fuhr, sah man nur zufriedene Gesichter.



Dirk Morawietz präsentierte sein erst kürzlich restauriertes Gespann Victoria KR 50 (Bj. 1930) beim SELGROS-Jubiläum. Foto: *Streuber*

Eine Woche später, am 1. Oktober, folgten die Mitglieder des MC Oldtimer einer Einladung anlässlich des 10jährigen Jubiläums der SELGROS-Filiale Stahnsdorf. Nach der Hinfahrt im Nieselregen und dem Abstellen der Fahrzeuge gegen 10 Uhr auf dem überdachten Parkplatz hellte sich erfreulicherweise der Himmel auf. Die Stunden bis 17 Uhr vergingen

wie im Fluge. Immer wieder gab es Fragen der Zuschauer zu den Fahrzeugen zu beantworten. Besonderes Interesse fanden der Ford A des Baujahres 1930 vom MC-Vorsitzenden *Herbert Schmidt*, das Motorrad NSU 201 S (Bj. 1936) von *Peter Hertwig*, das Gespann Victoria KR 50 (Bj. 1930) von *Dirk Morawietz* (Foto) und die mittlerweile seltene MZ ES 250 mit Doppelauspuff von 1956 des *Bernd Kube*.

Die Verantwortlichen von SELGROS hatten ein interessantes und unterhaltsames Programm organisiert. Auf dem überdachten Parkplatz vor dem Einkaufsgebäude versorgten die Gäste mit Speis und Trank. Für musikalische Unterhaltung zum Jubiläum sorgte ein Musikverein aus Hessen. Ebenfalls lautstark, wenn auch nicht so musikalisch, machten die Roadrunner Berlin-Brandenburg auf sich aufmerksam. Auf einer Rundstrecke mit Hindernissen ließen sie ihre ferngesteuerten Off-Road-Buggys im Maßstab 1:8 mit einer Motorleistung von 2 PS aus 2,5 Kubikzentimetern Hubraum sausen.

Die Abschlussveranstaltung, das Motorenabstellen, führte die Oldiefans am 21. Oktober nach Götz zu den Clubmitgliedern *Marianne* und *Helmut Weiß*, die dort ein privates Oldtimermuseum aufbauen. *Bernd Kube* hatte diese Tour als Sternfahrt mit den Ausgangspunkten Bergholz-Rehbrücke, Michendorf und Glindow organisiert.

Bevor sich die Clubmitglieder wieder ausschließlich der Überholung und Restaurierung ihrer Fahrzeuge zuwandten, gab es noch einen Veranstaltungsnachschlag, die Mitwirkung an der 2. Museumsnacht „Feuer und Flamme“ am 28. Oktober, zu der *Herbert Schmidt* bis in die späten Abendstunden sein Museum geöffnet hatte.

Neben den monatlichen Mitgliederversammlungen steht nun noch am 9. Dezember die Weihnachtsfeier auf dem Programm.

Dietmar Streuber

98. Treffen der Ortschronisten und Heimatfreunde in Marquardt

Am 13. September 2006 hatte ich Gelegenheit am achtundneunzigsten Treffen der Chronistenvereinigung Potsdam-Mittelmark teilzunehmen. Die Veranstaltung fand in Marquardt statt und stand unter der Leitung des Ortschronisten von Marquardt, Herrn Dr. *Grittner*, und wir genossen einen Vortrag über sowie eine Führung durch den Park von Marquardt mit Außenbesichtigung des Schlosses und der Kirche.

Den Namen Marquard (ab 1843 Marquardt geschrieben) erhielt der Ort erst 1704, als *Marquard Ludwig von Printzen* den Gutsbesitz Schorin zum Lehen erhielt. Im Jahre 1313 wurde *Skorin*, später *Schorin* ersterwähnt und die Besitzfolge ist lückenlos belegbar. Bekannt wurde Marquardt durch den General und engen Vertrauten des Königs *Friedrich Wilhelm II.*, *Hans Rudolph Ferdinand von Bischoffwerder*, der den Gutsbesitz am im Frühjahr 1795 erhält.

In der von *Bischoffwerder* zwischen Herrenhaus und Schlänitzsee errichteten „Blauen Grotte“, die nicht mehr existiert, fanden spiritistische Sitzungen der Rosenkreuzer, an denen auch der König teilgenommen haben soll, statt. Ihren Namen erhielt die Grotte nach den blauen Lasursteinen, mit denen der doppelwandige Bau ausgestattet wurde.

Ebenfalls in Marquardt weilte *Friedrich Wilhelm II.* als Pate zur Taufe des *Bischoffwerder*-Stammhalters *Wilhelm Hans Rudolph Ferdinand* am 17. Juli 1795.

1823 wurde der Park nach einer eigenhändigen Plan-skizze im Auftrag des Gutsbesitzers *Wilhelm Hans Rudolph Ferdinand* von *Bischoffwerder* von *Peter Joseph Lenné* neu gestaltet. Der Park steht heute unter Denkmalschutz.

In seinem Werk „Wanderungen durch die Mark Bran-

denburg“ beschreibt *Theodor Fontane* auch Marquardt, das er dreimal aufsuchte.

Seine heutige Gestalt erhielt das Schloss durch Anbau und Aufstockung 1892, als der Berliner Industrielle und Geheime Kommerzienrat Dr. hc. *Louis August Ravené* das Gut und Schloss Marquardt erwirbt. *Louis A. Ravené* entstammte einer hugenottischen Familie und bewohnte in den Sommermonaten mit seiner Familie das Schloss.



Foto: *Böhm*

Seine Mutter, *Therese Ravené*, dann verheiratet *Simon*, ist *Fontanes* Urbild seines Romans „L'Adultera“.

Von Pfingsten 1932 an pachtet das bekannte Hotelunternehmen *Kempinski* das Schloss und den Park für die Dauer von 10 Jahren, das nun Ausflugsziel für anspruchsvolle Berliner wird. Die Firma *Karl Foerster*

aus Bornim gestaltet den Park um. Es wird später „arisiert“. Während des Krieges dient das Schloss als Reservelazarett. 1942 verkauft Dr. *Louis Ravené* das Schloss an die *Aschinger AG*. 1945 werden Gutsbetrieb und Schloss durch die sowjetische Militäradministration (SMAD) beschlagnahmt und die Firma *Aschinger* enteignet. 1950 wird eine Versuchsstation für Agrobiologie eingerichtet und 1951 das Zentralforschungsinstitut für Obstbau und

Obstzüchtung gegründet, dessen Trägerschaft häufig wechselte. Nach der Wende (1998) verkaufte die Treuhandanstalt die Immobilie an die *Penelope Immobilien Verwaltungs GmbH München*, die das Schloss für Festlichkeiten aller Art bzw. für Filmaufnahmen vermietet.

Derzeitig wird der am 23. Januar 2007 auf SAT.1 laufende Film „Adel verzichtet“ gedreht. Der Park Marquardt gehört allerdings seit 1991 in die

Rechtsträgerschaft der Gemeinde bzw. der Stadt Potsdam.

Die heutige Kirche, die am 8. Oktober 1901 eingeweiht wurde, hatte mehrere Vorgängerbauten. *Louis Ravené* hatte sich mit diesem Bau ein Denkmal gesetzt.

Annett Böhm



Überwältigendes Ergebnis der Solidarität

Es ist seit langem kein Geheimnis: Straßen-, Sommer- und Kinderfeste dienen nicht nur der allgemeinen Belustigung, sondern sie bringen die Menschen eines Ortes, einer Gemeinde und sogar darüber hinaus zueinander. Ein besonders gutes Beispiel dieser sozialen Komponente findet der Leser des dieses Mal 44 Seiten starken „Märkischen Bogen“ als Leitthema der Oktoberausgabe.

Bereits in meiner letzten Zusammenfassung aus dem Septemberheft hatte ich auf die Hilfsaktion für den an Leukämie erkrankten 15jährigen Ricardo aus Wilhelmshorst hingewiesen. Im Rahmen des Langerwischer Straßenfestes Anfang September bestand die Möglichkeit, Blut zu spenden, um eventuell einen Knochenmarkspender für den Jungen zu finden. Von den 6 bis 800 Besuchern des Straßenfestes gaben 319 (!), das finde ich eine enorme Zahl, ihr Blut zur Typisierung. Ganz besonders gefreut hat mich, dass neben der Wilhelmshorster Lehrerschaft, dem Bürgerverein Langerwisch die Philippsthaler Freiwillige Feuerwehr mit ihrer gesamten Frau-/Mannschaft und Kuchenpende zum Bluttest kam.

Obige und andere Kuchenpenden, u.a. zur Stärkung nach der Blutentnahme gedacht, sowie Geldspenden einzelner Besucher erbrachten, ohne Banküberweisungen zu rechnen, insgesamt 1635 Euro, die dringend benötigt werden, um die vielen Blutproben zu

untersuchen (typisieren), ob eine Knochenmarkspende in Frage käme.

Andrea Alms, die Autorin des Berichtes, schrieb am Ende, welch wunderbares Zusammengehörigkeitsgefühl im Zusammenhang mit der Aktion in unserer Nachbargemeinde entstand. Es zeigt sich, dass der vielfach bedauerte Egoismus der Menschen und die starke Geldhaftigkeit nach der Wende durch eine von vielen mit Enthusiasmus organisierte Veranstaltung überwunden werden kann.

Leider klaffen anscheinend auch in der Nachbargemeinde zwischen den schönen Worten „der Bürgermeisterin“ in ihren Neujahrsgrüßen (siehe DN-B 2/06 und 2/05) und dem Verhalten der Mitarbeiter des Gemeindeamtes noch riesengroße Lücken. Gemessen allerdings kann eine Verwaltung, die von den Bürgern (per Steuern) bezahlt und für die Bürger da ist, nur an ihren Taten werden, was dort allzu oft vergessen wird. (Gilt nicht nur in MICHENDORF!)

Nach 16jährigem vergeblichen Kampf gegen die Ortsumgehung Michendorf B2 seitens MiLan e.V. (Michendorf und Langerwisch – für Verkehr und Vernunft) wurde 2005 diese neue Straße eingeweiht. Das Leiden der nun entlasteten Michendorfer Anlieger wurde inzwischen auf Wilhelmshorster und Langerwischer übertragen. Unterdessen hat die neue Straße bereits Tote und Verletzte gefordert. An der Kreuzung Straße des Friedens/Ortsumgehung Michendorf weithen kürzlich MiLan-Mitglieder und Anwohner gemeinsam mit namhaften Landtags-, Bundestags- und Europaabgeordneten ein Denk- und Mahnmal mit der Inschrift ein: Bürgerwille, Vernunft, Lebensraum – unter der B2 begraben. Eröffnet wurde inzwischen der P+R-Platz in Michendorf, in Wilhelmshorst wird noch gebaut.

Noch Ende dieses Jahres soll der Neubau des abgebrannten Plus-Marktes in Michendorf eingeweiht werden.

Die Gemeinde Michendorf wird sich um eine Teilnahme am Modellprogramm „Wir kümmern uns selbst“ bewerben. Ziel des Projektes ist es, bereits vor dem Entstehen von Konflikten mit und unter Kindern und Jugendlichen einzugreifen und diese präventiv zu verhindern.

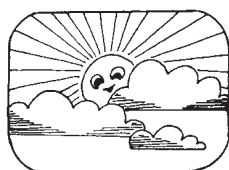
Trommeln gehört zum Geschäft, auch zum Weingeschäft. So lädt der Besitzer des seit einiger Zeit in Wilhelmshorst am Wolkenberg 6 angesiedelten Weinküchenkabinetts regelmäßig zu fachlich geführten Weinproben ein. Im Oktoberheft wird eine solche Probe, angereichert mit vielen interessanten Fakten, von einem Teilnehmer sehr positiv beschrieben.

Weine aus den entferntesten Teilen der Welt – Kalifornien, Chile, Australien, Südafrika – gibt es inzwischen nicht nur in Fachgeschäften, sondern im Supermarkt und Discounter. Das, was *Norbert Kaluza* anbietet, gibt es zumeist noch nicht einmal im Fachgeschäft. Weine aus Portugal, Slowenien und dem Libanon. (Tel./Fax: 033205/24800).

Noch etwas Besonderes, auch die Kollegen vom „M.B.“, haben jetzt vierfarbige Seiten und zwar zwei in der Heftmitte.

Als ansässiges Handwerksunternehmen wird der Parkett- und Holzfußbodenspezialist *Detlev Kudell* aus Neu-Langerwisch vorgestellt.

Schließlich wird berichtet über ein fröhliches Dorffest in Fresdorf, ein Klassentreffen und Goldene Konfirmation in Wilhelmshorst, das regelmäßige Michendorfer Heimattreffen mit 70 Teilnehmern von 123 Mitgliedern. **-the**



September: Oktobergold auf Vorschuss!

Heute ist der 6. Oktober. Heute Nacht und in den frühen Morgenstunden hat es geregnet, die Natur konnte es brauchen. Nun ist es im Garten, auf den ich blicke, triefnass und nur noch sporadisch bunt. Die



Ungewöhnlich: Bereits Mitte September war diese stattliche Esche total entlaubt. Aufgenommen in unserem Urlaubsort Laussa, Oberwiesenthal. Foto: Batho

Blüte der Sommerstauden ist zwangsläufig vorüber, und Herbstblütler sind bei uns knapp. Astern haben wir nur in einer Farbe und Dahlien leider gar keine. Da mussten wir vor den Schnecken kapitulieren, was ich sehr bedauere, denn diese Einwanderer aus Südamerika sind in ihrer Farben- und Formenvielfalt ein Hingucker, bis der erste Frost sie erwischt.

Ein gutes Rosenjahr...

In einer Ecke unseres kleinen Gartens (ca. 120 Quadratmeter hinter und 20 vor dem Haus) blüht immer noch eine uralte rosa Rosensorte: „Astrid Späth“. Überhaupt hat der fantastische September gerade den Rosen, die es bei ausreichender Wasserversorgung am Fuß vor allem warm und trocken mögen, besonders gut getan. Sie blühten bis in die ersten Oktobertage hinein wie die Weltmeister.

...und auch für andere:

Gleiches galt für die Balkonblumen. Die meisten von ihnen vertragen Regen auf den Blütenkopf nicht so sehr. Bei guter Nährstoff- und Wasserversorgung entwickeln sie sich unter dem Schutz eines Vordachs zu üppigen Blütenkaskaden, vorausgesetzt, es ist ausreichend warm. Und das war es bekanntlich in diesem Jahr 2006 nun wirklich.

Positive Auswirkungen des Klimawandels

Erinnern Sie sich, dass ich im zurückliegenden Heft vom Ausgleich schrieb, den es in meiner Erinnerung eigentlich fast immer gab und gibt?

Der September machte alle Enttäuschungen über den kühlen, feuchten August wieder gut. Ausnahmen wie z.B. 1965, 1972, 1977, 1980 und 1984 bestätigen das. Doch diese wirklich wenig erfreulichen Jahre liegen weit zurück, wovon auch die Freunde des edlen Rebensaftes sehr profitieren: es reiht sich seit fast 20 Jahren ein guter Jahrgang an den ebenso guten Vorgänger an. Wobei, das sei hier betont, für den Wein die

Herbstwochen noch entscheidender sind als die Witterung im Sommer selbst.

Eine erste vorsichtige Beurteilung des Jahrgangs 2006 kann also erst nach endgültigem Abschluss der Lese im Dezember erfolgen.

Ohne Fleiß kein Preis

Da wir den sonnenreichen, angenehm temperierten September für eine Urlaubsreise nutzten und uns an dem herrlichen Spätsommerwetter nichtstuenderweise erfreuten, wartete jetzt reichlich „Arbeit“ auf mich. Damit es im Frühjahr wieder ein Blütenmeer in unserem kleinen Garten (siehe vorn) geben wird, muss ich jetzt auf die Knie herunter und viele hundert Zwiebeln stecken. Nein, erst komponieren nach Farbe, Höhe, Blütezeit und dann rein in die Erde.

Es ist mit 73 Jahren eine gute Übung der Gelenkigkeit und für mich ein besonderes Gefühl, mit den Händen (ohne Handschuhe!) im Boden zu arbeiten. In unserem märkischen Sand, inzwischen gut mit Humus angereicherter „lebendiger“ Gartenerde, ist dies auch ohne weiteres möglich und mir ein Bedürfnis, den direkten Kontakt zur Mutter Erde zu haben. Übrigens, Gartenarbeit ist für mich keine Arbeit, sondern eine vergnügliche Beschäftigung.

September in Zahlen:

Dazu gehört schon was, der Monat, in dem der Herbst begann, war wärmer als der Sommermonat August. (Durchschnitt 18,5 Grad gegen 17,7 Grad im Vormonat.) Damit wurde der langjährige Durchschnitt (1975 bis 2005) um nahezu 4 Grad übertroffen. An vierzehn Tagen war es kühler als 20 Grad. Am wärmsten Tag, dem 27.9., konnten, bitte beachten Sie, 27,7 Grad gemessen werden. Demgegenüber stehen ungewöhnlich niedrige Regenmengen bzw. Regen„nicht“mengen. Insgesamt fielen in unserem Raum 13,4 Liter je Quadratmeter, gegenüber dem vieljährigen Durchschnitt von 45,5 Liter war dies nur ein knappes Drittel. **-the**

Hobby und Reisen



**Sammler-
ecke**

Von allen Seiten Attacken auf unser Portmonee

Im Oktoberheft hatte ich Ihnen die Neuausgabe der Deutschen Post vorgestellt, darunter einen Leckerbissen für Motivsammler und Eisenbahnfreunde. Die Zuschläge kommen – wie immer – der freien Wohlfahrtspflege zugute. Alle Neuausgaben zusammen summieren sich und zeigen, dass diese schöne Liebhaberei echt Geld kostet, vor allem, wenn jemand gestempelt und ungestempelt sammelt oder Viererblöcke bzw. sogar Kleinbögen.

Auch die privaten Briefzusteller, deren Portosätze leicht unter denen der Deutschen Post liegen, greifen uns heftig ins Portmonee. Da gibt es nicht nur reizvolle Dauerwerte wie z. B. den 128-Cent-Wert der Potsdamer Briefboten mit einer interessanten Darstellung des Belvedere in Potsdam. Die Privaten, allen voran die hochaktive Berliner PIN intelligente Dienstleistungen AG (jetzt ebenfalls in Potsdam, Karl-Liebknecht-Str. 111), ergänzt ihre aktuellen Markenausgaben (Fußball, Buddy Bären, Schinkel) zusätzlich noch durch Kleinbögen in Kombination mit Numisbrief. Etwas, was die Deutsche Post ebenfalls gern macht, um Münzen- und Markensammler gleichzeitig anzusprechen.

Da geht es dann finanziell richtig in die Vollen für Kleinbogen und 10 Euro Münze inklusive Ersttagsstempel bei dem letzten PIN-Angebot „Fußball-WM 2006“, nämlich 19,50 Euro ab 7.10. am Schalter. Der Kleinbogen allein wird zum Nominalwert von 1,92

Euro verkauft (4 x je 0,48 Euro Standardporto). Ab 3.10. bereits gab es eine Schmuckbriefmarke „Schleswig Holstein“ á 1,37 Euro mit dem Bild der stilisierten Gorch Fock vor Kieler Woche bei PIN, für die gemeinsam mit zwei 2-Euro-Münzen als Numisbrief dann 14,50 Euro fällig wurden.

Bereits am 21. September erschienen in sehr kleiner Auflage 1500 Stück, die letzte eigenständige Ausgabe der Berliner PIN AG, bevor diese vollständig in die deutschlandweit agierende PIN Group (warum nicht Gruppe?) integriert wird. Sie ist mit den 5 gängigen Werten (Karte, Standard, Doppelbrief etc.) Berliner Bauwerken von Friedrich Wilhelm Schinkel gewidmet. Auch hierzu wurde ein Numisbrief aufgelegt.

Zwar sind die Auflagen für die Marken bzw. Kleinbögen klein (z.B. 3000 Stück, was ihren Sammlerwert wesentlich erhöht) – ob allerdings Wertsteigerungen wie bei frühen deutschen Postwertzeichen der Nachkriegszeit 1945 bis 1952 zu erreichen sind, bleibt fraglich und hängt letztlich von der Zahl der nationalen/internationalen Interessanten (sprich Sammlern) ab.

Mehr Infos gefällig? www.moderne-Privatpost.de. Damit Sie nicht glauben, es gäbe nur Briefmarken oder Münzen, Münzen und Briefmarken oder – wie bereits früher von mir erwähnt – Streichholzschachteln, Bierdeckel, Modellautos, Etiketten aller Art, Tierfiguren usw. zu sammeln, schneide ich zwei mir kürzlich noch nicht gegenwärtige Sammelgebiete an:

Erstens: Autokennzeichen, deutsch oder international. Nordamerikanische Beuteware sieht man bisweilen im Heckfenster hiesiger Fahrzeuge. Wussten Sie, dass es in Deutschland inzwischen seit genau 100 Jahren einheitliche Kennzeichen

gibt? Begonnen hatte es bereits vor 36 Jahren mit Fahrradkennzeichen, die mir heute bei dem weit verbreiteten Rowdytum eines Teils der Radfahrer wieder sehr nötig erscheinen.

Zweitens: Mann oder wohl eher Frau kann auch Puppen sammeln – oder Teddybären. Übrigens auch ein sehr schönes Hobby mit hoher Wertsteigerung bei edlen Steiftieren oder Käte-Kruse-Puppen. Ob Sie persönlich nun die modernen Barbie-Püppchen mögen oder nicht: Kürzlich wurde im Londoner Aktionshaus Christies eine Sammlung von 4000 Barbies für immerhin 166.000 Euro versteigert!

Rolf-D. Bathe



Potsdam-Motiv „Belvedere“

PS: Noch immer warte ich auf ein Echo!!!

Falls Sie nicht einfach 5 Zeilen per Hand an die Redaktion (Anna-Seghers-Str. 8, 14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke) schicken wollen, können Sie mich auch via Tel.: 030/8138676, Fax: 030/81497751 oder e-Mail nuthebote@onlinehome.de erreichen!



Helgoland und Dirty Dancing

Schon seit einiger Zeit war der Besuch der Hochseeinsel Helgoland ein langgehegter Wunsch. In diesem Sommer war es endlich soweit. Meine Frau und ich machten uns mit der „Wappen von Hamburg“ auf zur geheimnisvollen Insel. Vieles war uns über Helgoland



bekannt, doch es vor Ort selbst zu erkunden, machte den besonderen Reiz aus. Schon die Ankunft war ein besonderes Erlebnis. Der Ausstieg von unserem großen Schiff in die kleineren Börteboote, die uns von der Reede an Land bringen sollten, war bei bewegter See kein leichtes Unterfangen. Doch kräftige Matrosenhände brachten uns sicher ins Boot und anschließend an Land. Zwei Tage hatten wir dann Zeit, Land und Leute näher kennenzulernen.

Sozusagen am Eingang der Insel begrüßt uns das Denkmal von *Hoffmann von Fallersleben*, der während seiner Emigration auf der damals britischen Insel das „Deutschlandlied“ schrieb, dessen 3. Strophe heute unsere Nationalhymne ist.

Viele Touristen kommen ja nur für die Zeitdauer von 4 Stunden, um einmal über die Insel zu laufen und dann die Vorteile der Zollfreiheit zu nutzen und sich mit preiswerten Tabakwaren, Spirituosen sowie Parfümerieartikeln einzudecken.

Für die Einheimischen und die Übernachtungsgäste kehrt gegen 17.00 Uhr eine himmlische Ruhe ein. Für uns begann dann bei Wind und starkem Regen ein erster Rundgang um die Insel, die nach dem Ende der Evakuierung (1.3.1952) wieder eine echte Touristenattraktion geworden ist.

Die Häuser wurden in Anlehnung an die zerstörten Bauten wieder errichtet. Die vom Buntsandstein geprägten Kliffs sind ein wahres Paradies für nistende

Meeresvögel (Lummenfelsen). Als einzelner Felsturm ist nur noch die bekannte „Lange Anna“ erhalten. Die jahrelangen Bombenabwürfe der britischen Luftwaffe hat nur der alte Leuchtturm überstanden. Große Trichter erinnern an eine für die Insel schlimme Zeit.

Der nächste Tag gehörte dem Besuch der kleineren Insel Düne, die sich 1720 durch Überflutungen von der Hauptinsel löste. Auf dem Fährboot erreicht man sie in kurzer Zeit. Die Insel hat mehrere Badestrände, einen kleinen Flugplatz, einen Zeltplatz und ein Restaurant.

Hauptattraktion sind aber die wenig scheuen Seeheunde, die man beim Baden in unmittelbarer Nähe neben sich hat.

Bevor es am nächsten Tag – diesmal bei schönem Wetter – zurück nach Cuxhaven ging, haben wir noch einmal einen Spaziergang über die ganze Insel gemacht. Für einen Kurztrip ist Helgoland wärmstens zu empfehlen. Wer dann die Gelegenheit nutzen möchte, Kultur zu genießen, sollte noch einen Tag Hamburg anhängen. Zur Zeit laufen in den Musicaltheatern „König der Löwen“, „Mamma Mia“ und „Dirty Dancing“. In Anlehnung an den Kultfilm der 80er Jahre läuft mit sehr großem Erfolg das Musical „Dirty Dancing“ von *Eleanor Bergstein*. Es ist ein Augen- und Ohrenschmaus – Tanzlust, Glamour und technische Finesse sind in einer atemberaubenden Weise auf die Bühne gebracht worden. Die beiden anderen Musicals erhalten auch ständig gute Kritiken.

Auf ein paar schöne Tage an der Nordsee!

H.G.

Tipps und Termine

Nie ohne Helm und Licht!

Während es für Motorrad- und Mopedfahrer schon seit langem eine Helmpflicht gibt, wird diese für Fahrradfahrer, speziell Kinder, jetzt erst erwogen.

Dabei kann man fast täglich in der Presse von Fahrradunglücken mit Verletzungen und oft sogar Todesfolge lesen. Warum eigentlich soll das nur den anderen passieren?

Vorbilder sind auch hier – wie überall – entscheidend. Nachdem kleinere Kinder gelernt haben, Fahrrad zu fahren, sind sie unbändig stolz auf ihren bunten Helm und tragen ihn gern. Was tun die Eltern? Sie sind mit ihren Sprösslingen unterwegs... ohne Helm.

Ich gebe zu: Bis es zur Selbstverständlichkeit geworden ist, mag der Helm lästig sein; sowohl auf dem Kopf als auch nachher, wenn man am Zielort abgestiegen ist und in ein Geschäft, die Schule oder Arztpraxis geht.

Wie nützlich er andererseits ist, lässt sich aus den Unfallberichten der Polizei entnehmen. Ach, Sie meinen, Sie wären noch nie gestürzt und fahren schon seit 30, 40, 50 oder mehr Jahren Rad? Dann kann ich nur sagen, Sie haben unerhörtes Glück gehabt. Ich halte mich für einen defensiv, ohne hohes Risiko fahrenden Radler, kann aber die Zahl der erfreulicherweise stets leichten Stürze nicht genau nennen. Immerhin fahre ich seit 60 Jahren. Dreimal hatte ich in den vergangenen 20 Jahren unliebsame Begegnungen mit Autos; außer Abschürfungen und blauen Flecken ist mir Gott sei Dank nichts passiert, der Kopf war geschützt. Mehrfach bin ich bei Blockaden des Vorderrades über die Lenkstange katapultiert (abgebrochene Speichen, hochspringende Stöcke o. ä.), auch hier ging es dank Helm gut ab.

Aus dieser Erfahrung mein dringender Rat, lassen Sie Ihre Kinder nie ohne Helm aufsteigen, und seien Sie selbst ein Vorbild, egal, ob eine Helmpflicht kommt oder nicht. Sie schnallen sich doch auch selbstverständlich bei jeder noch so kurzen Fahrt im Auto an, oder?

In der schnell zunehmenden Dunkelheit der nächsten Monate ist eine funktionierende Lichtanlage ebenfalls unentbehrlich. Achten Sie bei sich, aber vor allem bei Ihren Kindern und Jugendlichen darauf, dass sie vorhanden ist und dann auch eingeschaltet wird. Zusätzliche fluoreszierende Leuchtstreifen an der Kleidung sind empfehlenswert, damit Sie alle sicher durch den Herbst und Winter kommen!

roba

24. bis 26. November

Winterseminar in Gerswalde „Weiden im Advent“

Alle, die gern mit Naturmaterialien arbeiten, sind eingeladen, mit uns Adventskränze zu flechten. Bevor wir damit loslegen, wollen wir erst die Materialien sammeln: Weidenruten, Tannen- und Fichtenzweige, Efeuranken, Buchsbaum- und Wacholderzweige... Mit ein paar Dekoelementen sind der Phantasie nun keine Grenzen mehr gesetzt. Durch den Obstbaum- und Weidenschnitt schaffen wir gleichzeitig Licht für die sonnenliebenden Bewohner unseres Schlossteiches wie Rotbauchunke und Laubfrosch sowie Nistmöglichkeiten in den Kopfweiden für höhlen- und nischenbewohnende Vogelarten.

Anmeldungen und Fragen bitte an:

NAJU LV Brandenburg Träger e.V.

Haus der Natur, Lindenstraße 34, 14467 Potsdam

Tel: 0331/2015575, Fax: 0331/2015578

Lgs@najubrabu.de, www.najubrabu.de

Sonny Boys am Deutschen Theater

1972 wurde Neil Simons Komödie am Broadway uraufgeführt und seitdem auch in Deutschland von vielen Theatern gespielt, von allen (Theater)größen von Bernhard Minetti und Heinz Rühmann bis zu Dieter Hildebrandt und Werner Schneyder. Komisch und traurig zugleich ist die Geschichte von den beiden alternden Schauspielern, die das Komikerduo Al und Willie nach Jahren der Trennung für ihren Fernsehauftritt wiederbeleben wollen. Der alternde ausgemusterte, sozial abgestiegene Künstler ist hier ebenso ein Thema wie der Erfolg, der süchtig macht. Sprachwitz, Situationskomik und Körpereinsatz werden am Deutschen Theater von Christian Grashoff und Jörg Gudzuhn gezeigt.

Deutsches Theater, Schumannstr. 13a, S-Bhf. Friedrichstr., Termine und Karten: 030/28441221 S.W.

Weinbund-Berlin-Jahrespräsentation 2006

Elf der besten Berliner Weinfachhändler präsentieren am 5. November wieder handwerkliche, individuelle Weine. 300 Weine werden im Logenhaus zu kosten sein, Gewinner werden selbst Rede und Antwort stehen. Ein spezieller Raum wird sich dem spannenden Thema „Wein & Schokolade“ widmen.

Informationen wird es auch zu Essig und Öl sowie zu Programmen von Kochschulen geben.

5. 11., 14–20 Uhr; Logenhaus, Emsler Str. 12–13, 10179 Berlin, Nähe U-Bhf. Hohenzollernplatz

Sabine Wenzel

Mal wieder in die „Wühlmäuse“

Es ist wieder einmal Zeit, auf die „Wühlmäuse“ hinzuweisen, zum einen wegen der immer wieder lebenswerten Spielstätte. Der eiförmige Kinosaal der 30er Jahre macht einfach schon selbst Lust auf einen Besuch. Und natürlich tut es auch das Programm, zum Beispiel

Dieter Hallervorden & Kai-Rautenberg-Sextett

18., 24.–26. 11., 1.–3., 8. 12., ab 13. 1.

Karl Dall 28., 29. 11.

Dieter Hildebrandt, Lesung 19. 11.

Urban Priol 7. 1. 07

Wühlmäuse am Theo, Pommernallee 1, Ecke Heerstraße (U-Bhf. Theodor-Heuss-Platz)

weitere Termine + Kartenvorbestellungen: Tel. 030/30673011 S.W.

Monika Bleibtreu im Renaissancetheater

Martin Shermans Ein-Personen-Stück wurde 1999 in London uraufgeführt. Rose ist die einzige Überlebende ihrer Familie. Der Krieg nahm ihr die Liebe ihres Lebens, ihr erstes Kind kam ums Leben. Das Schiff, mit dem sie nach Palästina fliehen will, wird von den Engländern gestoppt und nach Deutschland zurückgeschickt. Sie heiratet einen Amerikaner und zieht mit ihm nach Atlantic City. Heute trauert sie um ein arabisches Mädchen, das ihr Enkelsohn in Israel getötet hat.

Angesichts der Tragik dieses Lebenslaufes erstaunen der Witz, Humor und die Vitalität, die gepaart mit Scharfsinn und Lebensweisheit das Publikum oft zum Lachen bringen, der Wechsel von jüdischem Humor und Scherz zu Wut und Ironie. Wir erfahren vom Untergang der jüdischen Kultur, von der Kluft zwischen

liberalen und orthodoxen Juden, vom Zweifel an Gott und vieles andere. Monika Bleibtreu ist eine großartige Rose.

*Renaissancetheater, Knesebeck- Ecke Hardenbergs-
traße, Nähe Bhf. Zoo, U-Bhf. Ernst-Reuter-Platz
Karten und Termine: 03973124202 S.W.*

Sport

Fußball-Ansetzungen der SG Saarmund

04.11.2006

09.00 E-Junioren Ketzin/Falk. I - SG Saarmund

09.00 C-Junioren SG Saarmund - Bornim II

14.00 Ü 35 Bornim - SG Saarmund

05.11.2006

11.30 3. Männer SG Saarmund III - FSV Babelsberg III

13.30 1. Männer SG Saarmund - Seddin

13.30 2. Männer Groß Kreutz - SG Saarmund II

11.11.2006

10.30 E-Junioren SG Saarmund - Glindow

13.00 C-Junioren Blau-Gelb Falkensee I - SG Saarmund

15.00 Ü 35 SG Saarmund - Glindow

12.11.2006

11.30 3. Männer Perwenitz II - SG Saarmund III

11.30 A-Junioren SG Saarmund - Glindow

13.30 2. Männer SG Saarmund II - Groß Glienicke

13.30 1. Männer Perwenitz - SG Saarmund

18.11.2006

13.00 A-Junioren Pauli./Hertefeld - SG Saarmund

19.11.2006

11.00 3. Männer SG Saarmund III - Eintr. Potsdam West

13.00 1. Männer SG Saarmund - SV Babelsberg III

13.00 2. Männer Geltow - SG Saarmund II

25.11.2006

12.00 E-Junioren Caputh II - SG Saarmund

26.11.2006

13.00 3. Männer Stücken - SG Saarmund III

13.00 2. Männer SG Saarmund II - Michendorf II

13.00 1. Männer SV Falk./Fink. III - SG Saarmund

02.12.2006

10.30 E-Junioren SG Saarmund - FSV Babelsberg

13.00 C-Junioren SG Saarmund - Brieselang I

03.12.2006

11.00 3. Männer SG Saarmund III - Friesack II

13.00 1. Männer SG Saarmund - Potsdamer Sportunion

13.00 2. Männer Elstal - SG Saarmund II

09.12.2006

13.00 2. Männer SG Saarmund II - Töplitz

10.12.2006

11.00 3. Männer SG Saarmund III - Groß Behnitz

13.00 1. Männer SG Saarmund - Fortuna II

TT 2. Landeskl. Mitte Herren

TagDatum Uhrzeit Heim Gast

So. 12.11.06 10.00-14.00 SV051 TTV Einheit Potsdam

So. „ SV05 II SV Roskow

So. 26.11.06 10.00-14.00 SV05 II TTV Einheit Potsdam IV

So. 03.12.06 10.00-14.00 SV05 I SG Stahl Brandenburg. III

So. 10.12.06 10.00-17.00 SV05 Ranglistenturnier

So. 17.12.06 10.00-17.00 SV05 Weihnachtsturnier

AKADEMIE

2. Lebenshälfte

im Land Brandenburg

Dienstagstreff

14558 Bergholz-Rehbrücke
Andersenweg 43

Dienstag, 07.11.06, 10.00 Uhr

Am anderen Ende der Welt: Neuseeland. Ein ungewöhnlicher Bildbericht über einen 8-wöchigen Aufenthalt bei Freunden mit Informationen über Flora, Fauna und die Lebenskultur, vom Rugbytrainer Dr. Detlef Krüger, Potsdam

Dienstag, 14.11.06, 10.00 Uhr

INDIEN - zwischen Tradition und Wandel. Der aktuelle Bildbericht aus den Provinzen Kerala und Tamil Nadu informiert u. a. über das Hilfsprogramm einer 5köpfigen Gruppe für einheimische Schulen, viele persönliche Begegnungen und den Besuch von Kulturstätten – durch Annerose Hamisch-Fischer, Nuthetal

Freitag, d. 17.11.06, 14.30 Uhr

Literatur(-café) am Nachmittag

Dienstag, 21.11.06, 10.00 Uhr

Die Heilkräfte des Honigs. Über die Bienen und ihre Produkte, die Imker und ihre Probleme informiert mit moderner Bildtechnik der Hobbyimker und Dipl.-Landwirt Dr. Wolfgang Zeller, Kleinmachnow

Dienstag, d. 28.11.06, 10.00 Uhr

Alles klar mit Haut und Haar? Hinweise zu Aufbau und Pflege – ein praktisch angelegter Vortrag, der auch auf kritische Inhaltsstoffe in herkömmlicher Kosmetik eingeht und haut-, haar- u. umweltschonende Alternativen aufzeigt, von der Gesundheitsberaterin Heike Decker, Berlin

Informationen und Anmeldungen – auch über die zur Zeit laufenden Sprach- und PC-Kurse – unter der Tel- und Fax-Nummer 033200 - 55621.



Naturpark Nuthe-Nieplitz: Veranstaltungs- termine November 2006

Sonabend, 4. November

Halloween-Reiten. Anlässlich des Halloween-Festes wird ein Ritt durch den Norden des Naturparks unternommen. Nach dem Ritt sind alle Teilnehmer zu Glühwein und anderen Köstlichkeiten bei einer Party eingeladen. Voranmeldungen bitte bis 1.11.2006, Veranstalter: Reiterhof zur Pferdetränke, Informationen und Anmeldung unter: (0177) 606 87 29 und www.vereinigung-der-pferdehoefe.de

Sonntag, 5. November

Ein Willkommen den Wintergästen. Ornithologische Wanderung zum Flachwasser bei Stangenhagen. Leitung: Dr. Lothar Kalbe, Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V. Treff: Stangenhagen, Dorffanger um 9 Uhr, Dauer: 3 Stunden, Teilnehmerbeitrag: 2,50 Euro (Kinder unter 14 Jahre frei). Telefonische Auskunft: (033 204) 42342 sowie www.foerderverein-nuthe-nieplitz.de. Festes Schuhwerk erforderlich!

Sonabend, 11. November

Auftakt zur **Martinsgans-Woche** auf dem Spargel-

hof Nieplitz. Regionale Spezialität: Teltower Rübchen; Martinsfeuer, Tanz, Treff: Spargelhof Nieplitz in Beelitz. Telefonische Auskunft: (033 204) 62727

Sonabend, 11. November

Wildtierspuren folgen. Wie kann man Rot- und Rehwild, Schweinen und Füchsen auf die Spur kommen, ohne sie zu sehen? Leitung: Naturwacht Nuthe-Nieplitz (N.Thäle) in Zusammenarbeit mit der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg, Treff: Pechüle, Gasthaus „Zur Friedenseiche“ um 13 Uhr, Dauer: ca. 3 Stunden. Spende wird erbeten zzgl. 2 Euro Versicherungsbeitrag. Telefonische Anmeldung erforderlich: (033732) 50631 bzw. 50610. Teilnehmerzahl auf 20 Personen begrenzt. Achtung: Es ist notwendig, dass jeder Teilnehmer vor der Veranstaltung eine Haftverzichtserklärung unterschreibt.

Sonntag, 12. November

Tolle Knollen und gute Gänse. Betriebserkundung auf dem Bioland-Hof Rottstock, Treff: Deutsch Bork (bei Beelitz), Nr. 37, Bioland-Hof Rottstock um 10 Uhr. Der Bioland-Hof liefert vor allem Kartoffeln aus biologischem Anbau und hält Gänse in Weidmast. Teilnahme für max. 15 Personen mit Anmeldung bis Mittwoch, den 8.11. unter (033 732) 50 615

Sonabend, 25. November

Wanderdüne im Herbstgewand. Die freie Sicht auf die zentralen Flächen des TÜP Jüterbog-West ist im Herbst wieder möglich. Leitung: Stiftung Naturlandschaften Brandenburg, Treff: B101 zwischen Luckenwalde und Kloster Zinna, Abzweig nach Forst Zinna, Schranke Nuthebrücke um 13.30 Uhr. Dauer: ca. 2,5 Stunden, Spende erbeten zzgl. 2 Euro Versicherung. Telefonische Anmeldung erforderlich: (0331) 7409322. Achtung: Es ist notwendig, dass jeder Teilnehmer vor der Veranstaltung eine Haftverzichtserklärung unterschreibt.

Gemeindebibliotheken in Nuthetal

Bergholz-Rehbrücke

Rita Dreykluft, Telefon 033200-20447

Arthur-Scheunert-Allee 103

(Seiteneingang vom Standesamt)

Öffnungszeiten: Mo 14 – 18.30 Uhr
Di 13 – 18.30 Uhr
Fr 13 – 16.00 Uhr

Saarmund

Helga Kress, Telefon 033200-83710

Bergstr. 24 (in der Schule)

Öffnungszeiten: Di 14.30 – 15.30 Uhr
Mi 13.30 – 15.30 Uhr
Do 13.30 – 18.00 Uhr

Beide Einrichtungen sind nur zu den Öffnungszeiten telefonisch erreichbar.

CAPUTHER MUSIKEN

Samstag, 11. November, 20 Uhr, Kavalierhaus

Irish & Scottish Folk mit dem Max McColgan Trio. Eintritt 10.-/erm. 6.- Euro. Ab 18 Uhr können sie sich mit kulinarischen Gaumenfreuden auf das Konzert einstellen. Anmeldung unter Tel. 033209/ 846 30, Veranstalter: Förderverein Caputher Musiken. Info: www.Schwielowsee-tourismus.de. Tel. 033209/708 99



Aus der
Arbeit
des
DIFE

Studienteilnehmer gesucht

Für eine große Ernährungsstudie (Diogenes-Studie) sucht das Deutsche Institut für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke Familien, in denen mindestens ein Elternteil Übergewichtig ist und mindestens ein Kind im Alter zwischen 5 und 18 Jahren im Haushalt lebt. Studienteilnehmern/innen bieten wir ein kostenloses Programm zur Gewichtsreduktion bzw. Gewichtsstabilisierung. Zudem untersuchen wir Ihren Stoffwechsel und bestimmen die Risikomarker für Diabetes oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen im Blut, wodurch Sie wertvolle Informationen über Ihren Gesundheitszustand erhalten. Bei Interesse melden Sie sich bitte unter 033200/ 88 778 in der Abteilung für Klinische Ernährung. Wir freuen uns auf Ihren Anruf.



Kammerorchester Unter den Linden

**Familienkonzerte 2006
mit Andreas Peer Kähler**

*Im Rudolf-Steiner-Haus Berlin-Dahlem,
Bernadottestraße 90/92*

Sonntag, 12. November, 15.30 Uhr

Das Zauberflötchen. Das Manuskript stammt von Andreas Peer Kähler, der am Klavier durch die Oper führt. Es singt und spielt das stimmungsvolle Ensemble Papamino. Altersempfehlung 6 Jahre

Sonntag, 26. November, 15.30 Uhr

Bastian und Bastienne – eine halbszenische Aufführung von W.A.Mozarts Jugendoper. Es singt und spielt das Ensemble Amor. Altersempfehlung 6 Jahre

Eintritt: Kinder bis einschl. 11 Jahre 6 Euro, Erwachsene 10 Euro/erm. 8 Euro. Kartenreservierung: Tel. 030/36 75 14 88/ famiDa@gmx.de

**Familienkonzerte in der Philharmonie Berlin,
Kammermusiksaal**

Herbert-von-Karajan-Straße 1, 10785 Berlin

Sonntag, 19. November, 15.30 Uhr

Peter und der Wolf von Sergej Prokofjef, unter der Schirmherrschaft von Rotkäppchen. Mit ausführlicher Vorstellung der Orchesterinstrumente. Erzähler: Otto Sander

Kinder bis 11 Jahre 7,50 Euro/Erwachsene 11, 13, 15 Euro. Vorverkauf: Philharmonie, Ticket Online, Telefon 0180-517 05 17, www.ticketonline.de und viele Vorverkaufskassen

Termine und Kurzinformationen



Evangelische Kirchen- gemeinde Bergholz- Rehbrücke

Arthur-Scheunert-Allee 143, Tel. 033200-85243

Pfarrerin Barbara Luchmann

Sprechzeit donnerstags 16.00 Uhr oder nach Vereinbarung

Es wird eingeladen zu folgenden Veranstaltungen:

Gottesdienste in der Bergholzer Kirche,
jeden Sonntag um 11.00 Uhr.

So., 05.11.06 **10.00 Uhr** Gottesdienst zum
VATERUNSER mit Instrumental-
kreis u. Nachgespräch.

So., 12.11.06 **10.00 Uhr** Regionaler Gottes-
dienst zum VATERUNSER in der
Martin-Luther-Kapelle

So., 19.11.06 Gottesdienst und Kindergottes-
dienst

So., 26.11.06 Abendmahlsgottesdienst am
Ewigkeitssonntag

Frauenachmittag:

Mittwoch, 01.11.06 um 15.00 Uhr

Gesprächsabend:

Donnerstag, 16.11.06 um 19.30 Uhr im Gemeinde-
haus

Chorprobe:

jeden Dienstag um 19.30 Uhr im Gemeindehaus

Musik in der Bergholzer Kirche

Das Flötenquartett-Potsdam lädt zum Konzert am
Samstag, 18. November um 17.00 Uhr in unsere Berg-
holzer Kirche ein.

Klocks in lädt zur Sprechstunde

Der Landtagsabgeordnete Dr. Jens Klocks in lädt am
Dienstag, den 14. November 2006 in der Zeit von
18.00 bis 20.00 Uhr zu einer Bürgersprechstunde in
sein Teltower Bürgerbüro, Potsdamer Straße 10, Haus
063, ein. Es wird um Voranmeldung unter der Telefon-
nummer 03328. 33 94 33 gebeten.

Ärztlicher Bereitschaftsdienst / Hausbesuchsdienst

Der ärztliche Notdienst / allgemein- und kinderärztlicher Notdienst (Dringender Hausbesuchsdienst) erfolgt von
Potsdam aus. Die zwei Notärzte für die angegebenen Bereiche sind über Handy erreichbar:

Für Gemeinde Nuthetal – Telefon: 0180 - 558 22 23 - 110

Außerdem ist jeweils ein Arzt von 7.00 bis 19.00 Uhr an den Wochenenden in seiner Praxis erreichbar,
siehe Tagespresse. Für akute Notfälle und Unfälle gilt weiterhin der Notruf: 112 (Rettungsamt)

**Der zahnärztliche Bereitschaftsdienst ist am Wochenende über Anrufbeantworter 033205/62281 zu
erfahren. Apothekendienst unter www.apotheke-am-rehgraben.de oder Aushang an beiden Apotheken.**



Evangelische Kirchen- gemeinde Saarmund

Gottesdienste:

19.11. 9.00 Uhr Philippsthal Ewigkeitssonntag
10.30 Uhr Saarmund

26.11. 9.00 Uhr Tremsdorf Ewigkeitssonntag
10.30 Uhr Saarmund Ewigkeitssonntag

Rüste vom 3.11. bis 5.11. 2006

Konfirmandenunterricht:

2.11. 18.00 Uhr

23.11. 18.00 Uhr

Frauenkreise:

8.11. 15.00 Uhr Saarmund

9.11. 19.00 Uhr Philippsthal

15.11. 15.00 Uhr Tremsdorf

Urlaub

23.10. – 2.11.2006 Urlaub Frau Gaedt



Evangelische Kirchen- gemeinde Nudow

Herzliche Einladung zu unseren Gottesdiensten:

Sa. 11. 11. 17.30 Uhr Andacht zum Martinsfest;
anschl. Laternenumzug mit den Kindern zum Fest-
platz

So. 26. 11. 14.00 Uhr

Abendmahlsgottesdienst zum Totensonntag

Weitere Informationen auch auf unserer Homepage:
www.evangelische-kirchengemeinde-nudow.de

Unser Monatsspruch im November: „Wenn wir nicht
mehr neugierig auf den nächsten Tag sind, dann wer-
den wir alt.“ (Kalenderspruch)

Kath. Sonntags-Gottesdienste für die Gemeinde Nuthetal

14467 Potsdam, Propsteikirche St. Peter und Paul
Vorabend: **18.00 Uhr**

Pfarramt: Am Bassin 2, Bassinplatz

am Sonntag: **10.00 Uhr**

Telefon: 0331/230799-0, Telefon: 0331/230799-5

= zuständig für den Ortsteil Bergholz-Rehbrücke

14482 Potsdam-Babelsberg

Pfarrkirche St. Antonius

Vorabend: **18.00 Uhr**

Telefon: 0331/708093

Plantagenstraße 23-24

am Sonntag: **10.00 Uhr**

= zuständig für den Ortsteil Philippsthal

14974 Ludwigfelde, Kirche St. Pius X.

10.00 Uhr

Telefon: 03378/512665

Siethener Straße 11

= zuständig für die Ortsteile Fahlhorst + Nudow

14552 Michendorf, Gemeinde St. Cäcilia

10.00 Uhr

Tel.: 033205/712-0 oder -20

Langerwischer Straße 27a

= zuständig für Ortsteile Saarmund + Tremsdorf

14557 Wilhelmshorst

Kapelle im „Haus Immaculata“

8.30 Uhr

Telefon: siehe Michendorf

Ravensbergweg 6

Telefon: 033205/62938

Pfarrer Werner Dimke steht auch im Ruhestand allen
zur Verfügung, die ihn brauchen: Telefon: 033205/
259380, Fax 259381, Wilhelmshorst, Föhrenhang 16.

Grünabfallsammlung:

OT Bergholz-Rehbrücke 21. November
In den anderen OT 16. November

Schadstoffmobil
wieder im Dezember

www.curahumanus.de

Liebevoll umsorgt.

Herzlich
Willkommen!

in der

Senioren-
pflegeeinrichtung
Michendorf

- stationäre Pflege in allen Pflegestufen
- moderne Einzelzimmer mit eigenem Bad
- Kurzzeit- und Urlaubspflege
- qualifiziertes Fachpersonal
- soziale Betreuung und Beratung

- Freizeit- und Therapieangebote
- Friseur- und Fußpflege
- Organisation und Ausgestaltung von Feiern
- bedarfsgerechte Mahlzeiten aus haus eigener Küche

Falkenweg 6, 14552 Michendorf, Tel.: 033205 - 21 21 00

Aufruf zum Beräumen der alten Schule im Ortsteil Bergholz der Gemeinde Nuthetal

Liebe Bürgerinnen, liebe Bürger von Nuthetal!

im Ortsteil Bergholz schlummert seit Jahren die alte Schule vor sich hin. Sie droht zu verfallen, wenn nicht bald etwas geschieht. Der Verein „Die Brücke“ kann als Nutzer der Räume im Erdgeschoss diesen Zustand allein nicht ändern. In nächster Zeit wird nun endlich etwas passieren. Dafür wurden die Weichen gestellt. Vom Landkreis und von der Gemeinde stehen Gelder zur Verfügung, damit dringend erforderliche Sicherungsarbeiten an dem denkmalgeschützten Gebäude erledigt werden können, u.a. am Dach, an den Fenstern sowie am Eingangsbereich. Ein Förderverein unter Vorsitz von Martin Klemm hat sich am 21. Oktober 2006 gebildet. Er wird sich gemeinsam mit der Gemeinde der alten Schule annehmen. Ziel ist es, das historische Ensemble „Schule, Kirche und Gaststätte“, wie es in unseren märkischen Dörfern nicht mehr oft anzutreffen ist, zu erhalten. Aus der alten Schule soll in nicht zu ferner Zukunft Bis es soweit ist, benötigt das sanierungsbedürftige Gebäude noch viel Arbeitseifer, viele Helfer, viele Ideen und außerdem auch finanzielle Mittel.

Doch jetzt soll ein Anfang gemacht werden!

Wer wird gebraucht? Alle, die zupacken wollen.
Bitte anmelden unter 033200181347
Wo? Vor der alten Schule in Bergholz-Rehbrücke, Schlüterstr. 46. Arbeitskleidung, vor allem Arbeitshandschuhe, sind mitzubringen
Wann? Der Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben
Wer koordiniert die Arbeiten? Gerhard Kruspe, Vorstandsmitglied des Fördervereins

- Farbgestaltung mit dekorativer alter Maltechnik
- Lasuren ● Marmorierung ● Wickeltechnik

DIETER SIEPERT

Malermeisterbetrieb
14558 Nuthetal, OT Saarmund
An der Waldkolonie 18
☎ 033200/83 990 + 0171/54 70 678
www.malermeister-siepert.de



RAUMAUSSTATTER MEISTER

Eddy Weber

DEKORATION • POLSTERN • BODENBELÄGE
• SONNENSCHUTZ
GESCHENKARTIKEL • KURZWAREN



Zum Springbruch 14
14558 Nuthetal, OT Bergh.-Rehbr.
www.Raumausstatter-Eddy-Weber.de

Tel./Fax 033200/8 57 97
Funktel. 0175/2 63 00 60
kontakt@Raumausstatter-Eddy-Weber.de

Mo-Fr 10-18.30 Uhr – Sa 10-13 Uhr, oder nach Terminvereinbarung




Richard-Kuckuck-Str. 1
14558 Nuthetal
OT Bergholz-Rehbrücke
Tel.: 033200-43334
Fax: 033200-43331
e-mail: campaverde@web.de
Erhalten Sie Ihre Naturprodukte

Öffnungszeiten:
Di - Fr: 9-18 Uhr
Sa: 9-14 Uhr
Mo: geschlossen

Bio-Frisch & Naturwaren
Mo: ab 7 Uhr
Di: ab 18 Uhr
Fr: ab 18 Uhr
in B. P. und PM von 12-18 Uhr

jetzt Richard-Kuckuck-Str. 1

naturkost - naturwaren - spielwaren
mit bio natürlich leben & gesund genießen

Stempel + Druckerei Thiel

Heinz Thiel

OT Saarmund, Potsdamer Straße 29
14558 Nuthetal, direkt an der A115

Tel. (033200) 8 57 14, Fax (033200) 8 58 35
e-mail: stempel-thiel@t-online.de
www.druckerei-stempel-thiel.de



Elektroinstallation Uwe Kavel

- Installation und Reparatur
- Überprüfung und Planung
- Geräteeinbau und Vertrieb
- Türsprechanlagen
- Antennenanlagen

Zum Sportplatz 8, 14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke
Tel.: 033200 / 8 58 25 · Fax: 033200 / 8 39 67

Mitglied der Bestatter-Innung von Berlin und Brandenburg e.V.

Partner des Kuratoriums Deutsche Bestattungskultur e.V.

Ältestes Potsdamer Bestattungsinstitut seit 1926 im Familienbesitz

Schellhase

Bestattungen GmbH



Bereitschaftsdienst Tag & Nacht-Telefon: 03 31 / 29 33 21

<p>End-, Feuer- und Urnen-Seebestattungen</p> <p>Urnenbestattungen im Kolbarium</p> <p>Überführungen im In- und Ausland</p> <p>Übernahme der Formalitäten</p> <p>Trauerfloristik & Dekorationen</p> <p>Räumlichkeiten für die Verabschiedung des Verstorbenen</p> <p>Gräbmalabteilung mit eigener Werkstatt</p> <p>Vorsorgeregelungen zu Lebzeiten</p> <p>Sterbegeldversicherungen</p> <p>Auf Wunsch auch Hausbesuche</p>	<p>Jägerstr. 28 - 14467 Potsdam Tel.: (03 31) 29 33 21</p> <p>Charlottenstr. 59 - 14467 Potsdam Tel.: (03 31) 29 20 33</p> <p>R.-Breitscheid-Str. 45 - 14482 Potsdam Tel.: (03 31) 7 48 14 33</p> <p>Hans-Albers-Straße 1 - 14480 Potsdam Tel.: (03 31) 61 22 98</p> <p>info@schellhase-bestattungen.de www.schellhase-bestattungen.de</p>
---	--

H & T

Haus und Technik GmbH
Meisterbetrieb

Projektierung und Bauausführung
Bäder – Heizung – Solar · Wärmepumpen
Holzheizungen · Regenwasseranlagen
Wartung und Störungsbeseitigung an Heizungsanlagen

Leibnizstraße 98 · 14558 Nuthetal / OT Rehbrücke
Tel. 03 32 00 / 51 24 60
Fax 03 32 00 / 51 24 61

ISIE Office

Bilanzbuchhaltergesellschaft* GbR

• Suchen auf der Suche nach der Bilanzbuchhaltung
• Mit Lohn- und Gehaltsbuchhaltung
• Für den Steuer- und Wirtschaftsprüfung
• Steuerfachliche Beratung
• Weitere fachliche Dienstleistungen auf Anfrage

Tel.: 033200 / 86 088
Fax: 033200 / 86 073
E-Mail: isieoffice@web.de

An der Waldkolonie 10
14558 Nuthetal / OT Saarmund





Thomas Ebersbach
Blumeneck

Bergholz-Rehbrücke,
Arthur-Scheunert-Allee 134,
14558 Nuthetal
Telefon 033200 /83519

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 8.00–18.00 Uhr
Samstag 8.00–12.00 Uhr
Sonntag 9.00–12.00 Uhr

KFZ- & Inh. A. Stadthaus



Elektro-Werkstatt

Car Service/Truck Service

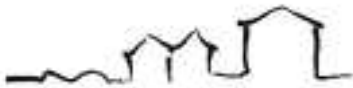
Bosch Car Service
KFZ-Reparaturen und Unfallschäden
Einbau und Service:
Klimaanlagen Standheizungen Funktelefon Auto-Hifi

ACHTUNG! Die Zufahrt zu unserem Bosch Service ist in diesem Jahr trotz des Sperrschilds wegen der Baumaßnahmen im Nuthedamm sichergestellt (Anlieger frei).

Nuthedamm 25 • 14480 Potsdam-Drewitz • Telefon: (03 31) 60 00 05 • Fax (03 31) 60 00 06

PLANUNGS- UND IMMOBILIENBÜRO
DIPL.-ING. ANJA KLOOHS

- Immobilienvermittlung
- Projektplanung
- Baubetreuung



Schumannstr. 15 Tel./ Fax. 033200/ 82839
14558 Nuthetal Funk. 0173/ 87 38 438
www.kloohs.de e-mail: AKloohs@t-online.de

Dachdeckerei Falk

Gerüstbau, Dachklempner-
und Dachdeckerarbeiten
jeglicher Art



Matthias
Falk
Dachdeckermeister

Bergholz-Rehbrücke
Kohlmeisenweg 7
14558 Nuthetal

Tel: 033200 – 51 995, Fax: 51 996
Funk: 0172 – 321 76 26

e-mail: info@dachdeckerei-falk.de
internet: www.dachdeckerei-falk.de

Junger Mann sucht eine kleine Wohnung
mit Kellernebenelaß, möglichst in Bergholz-
Rehbrücke oder Saarmund. Telefon 0331/
863112 oder 0173/6487330

Gartenpflege

- Rasenarbeiten
- Laubarbeiten
- Pflanzungen
- Winterdienst
- Gehölzschnitt
- Fahrdienstleistungen



Heinrich-Zille-Str. 14
14558 Nuthetal
Tel.: 033200.50073
Mobil: 0163.4595216
www.gartenservice-faerble.de

REINSHAGEN

Heizung • Sanitär • Gastechnik



- Planung • Montage • Service
- Solaranlagen und Wärmepumpen
- Komplett Wasserbereitungsanlagen
- Bausätze für den Selbststeinbau

14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke • Am Nuthetal 30
Tel.: 033200/8 52 80 • Fax: 033200/8 39 09



HENNING
REINIGUNGSSERVICE

...die Spezialisten für Glas, Bau, Sanitär,
Büro, Fußböden, Aufgänge, Teppiche
und Polstermöbel

Uwe Henning
Gebäudereinigermeister

Beelitzer Straße 29 • 14558 Nuthetal
OT Saarmund
Tel.: (033 200) 857 68
Tel./Fax: (033 200) 813 34

Löwe-Optik

Brillen und Kontaktlinsen
Inh. Michael Löwe

Zugelassen für alle Kassen
Sehtest für Führerschein

Bergholz-Rehbrücke,
Arthur-Scheunert-Allee 128 a
14558 Nuthetal
Tel 033200/ 550 95
Fax 033200/ 550 96
geöffnet Montag bis Freitag 9-18 Uhr, Samstag 9-12 Uhr

